Kurtze

Unterweisung/

Wie

Eine Seel mit GOtt umgehen soll/

Auß Frantzösischer Sprach in die Teutsche übersetzt/

Durch

BERNARDUM ANTONIUM HONCAMP,

Deren Collegiat-Kirchen S. Stephani und Joan. Baptistæ in Mayntz/ Canonicum Capitnlarem.

Deme bey gedruckt deß Hocherleuchten/ D. Ludovici Blosii Ordinis S. Benedicti gewesten Abbtens deß Lætiensischen Closters:

Himmlischer Seelen-Trost/

Dardurch ein bußfertiger Mensch von unordentlicher Angst und innerlicher Unruhe seines Gewissen erlediget.

Cum Facultade Superiorum.

Ehingen an der Donau/ Gedruckt und zu finden bey Valentin Ulrich/ Anno 1715.

CENSURA ORDINARII.

DUlciſſimum exercitii converſationis continuæ cum Deo, expeditiſſimum medium eſt intra preve etiam tempus in gentes progreſſus in vita ſpirituali faciendi. Hujus Methodum cum libellus hic, ſine offenſione in veram fidem aut bonos mores exhibeat , eum pro animarum DEUM diligentium bono imprimi non tantùm permitto , ſed ejus lectionem, & praxin omnibus proficere volentibus maximopere commendo. Moguntiæ die 27. Auguſti Anno 1688.

Quirinus Kunckel, SS. Theolog. & J. U. Doct. & Libr. Cenſor.

Kurtze

Kurtze Unterweisung/ wie eine Seel mit GOtt umgehen soll.

EIns von den nothwendigsten Dingen/ so unser Gemüth erfordert/ ist: mit unsers gleichen umzugehen. Dannoch hat solche Gemeinschafft ihren Unlust und Schaden; fürnemlich ist sie zweyen nicht geringen Beschwärnussen unterworffen. Erstens/ daß sie uns gemeiniglich unangenehm/ schwer und unerträglich ist/ indem unsere gröste Verdrießlichkeiten meistens bey den jenigen entstehen/ mit welchen wir zu reden/ und deren Gespräch wir hinwider anzuhören verbunden seynd. Zweytens (so noch vil ärger ist) daß offtmahl solche Gemeinschafft/ obwohl sie uns gefällig und lieb/ doch sträfflich und sündschafft ist/ dergestalt/ daß wir allzeit von selbiger mit Schwermuth deß Gewissens/ und mit solchen Fehleren hinwegscheiden/ die wir dahin nicht gebracht hatten.

Die Gemeinschafft mit GOtt ist beydes dises Unheyls enthoben; da findt man weder Sünd noch Verdruß. Lauter Unschuld und Freud seynd die Haupt-Puncten/ worinnen dise geistliche Glückseeligkeit bestehet.

Wofern du nun dises durch dein eigene Erfahrnüß erkennen wilst/ so thue/ was dir der H. Geist und die Weißheit rathen/ und was sie durch ihre Wort/ so ich dir allhier vor Augen stelle/ innerlich eingeben; Richte dich auch nach den Exempelen / so sie dir zeigen und vorbilden.

I.

GOtt liebt dich/ liebe ihn widerum; seine Freud ist/ bey dir zu seyn/ es seye auch deine Freud/ bey ihm zu seyn / und wann es möglich ist/ deine Zeit in das jenigen liebreichen Gesellschafft zuzubringen/ bey dem du die glückseelige Ewigkeit zubringen wirst. Gewöhn dich mit ihm verträulich/ wie mit deinem Freund zu sprechen / und gedenck / daß es ein Irrthum und Schwachheit unserer bliden Natur ist/ wann wir nicht frey in seiner Gegenwart seynd / sondern vor ihm gantz forchtsam und beschämt/ gleich wie Sclaven vor einem Printzen erscheinen für Forcht zitterend/ und mit keinen anderen Gedancken/ als geschwind von ihm zu fliehen/ damit wir anderstwo unsere Freyheit und Trost suchen mögen.

Man erfordert von dir nicht/ daß du durch

ein verzucktes Gebett / oder gewaltsamen Zwang deiner Gedancken dir eine Gestalt seiner glorwürdigsten Gottheit bey dir selbsten formierest/und im Geist von diser eingebildter Figur niderfallest / unterdessen aber deiner Häußlichen Pflichten vergessest/und nur allein den Tag in Betrachtung und Lob seiner grossen Herzlichkeit verzehren wollest.

Man handelt dahier von anders nichts/ als wie man sich mit GOtt freundlich unterhalte/ wird auch mehr nichts von dir begehrt/ als daß du/ ohne Hindansetzung deiner gewöhnlichen Arbeit/ dich gegen ihn täglich/ und jeder Gelegenheit/ also verhaltest/ wie du gegen die jenige zu thun pflegest/ die dich lieben/ und die du hingegen widerum liebest.

Er ist bey dir gleich wie sie; sage ihm alles was du ihnen sagst; unterhalte ihn von denen Geschäfften und Vorsätzen/ was du zu hoffen und zu förchten hast; von allem was dich nur angehet; und thue solches auf die Weiß / wie ich gesagt hab/ das ist verträulich / und mit offenem Hertzen; dann so man zurück halt/ und stillschweiget/ solches mißfält ihm über die massen an seinen Heiligen. Ein solche Seel/ die ihm niches zu sagen hat/ gleichet jener klei-

nen Schwester der Sunamitin / so noch das Alter nicht erreicht/ unter die Zahl der Vermählten gerechnet/ und als eine Braut hertzlich geliebt zu werden.

Eins von den ersten Lehrstücken im Geistlichen Leben ist: daß GOtt / der sonsten der Mächtigst unter allen Herren/ und am meisten zu förchten ist/wann Er gebieth; zugleich der freundlichst unter allen Freunden seyn will/ wann Er lieb; und daß/ währender seiner geheimen Verträulichkeit mit denen Seelen/ die Er ihm außerwöhlt/ die kleinste Creatur nicht zu klein/ noch zu verächtlich für ihn ist; es sey dann daß sie die rechte Weiß noch nicht wisse/ ihn mit zartem Hertzen zu unterhalten/ und ihr innerste Gedancken Ihm freundlich st zu entdecken.

Es ist wahr/ daß Er allzeit mit höchstem Respect geehrt werden muß; wann Er dir aber die Gnad erzeiget / daß Er bey dir seyn wölle / und durch ein innerliche Bewegung dir zu erkennen nnd zu empfinden gibt/ daß er gegenwärtig ist/ so kanst du ihm grössere Ehr deiner Seits nicht beweisen/ als wann du zu ihm redest/ gleich wie zu einem/ der dich liebet/ und wann du ihm dein Sinn und Gedancken

mit völliger Freyheit/und freundlichster Verträulichkeit offenbarest.

II.

UM dise Ehr zu empfangen/ kombt er dir bevor/ spricht der Prophet / und wart nicht biß du zu ihm kommest / so bald du nach ihm seufftzest ihn zu ruffen/ stehet er gegenwärtig vor dir / und hat in seiner Hand lauter Gnaden und fürtreffliche Mittel/ für alle deine Peinen und Trübsalen/ deren du dich zu beklagen pflegest. Delectationes in dextera tua. Er erwartet nichts anders dann die Stund/ daß du zu ihm redest / dir zu zeigen/ daß Er nicht auffhöret bey dir zu seyn/ und daß Er gantz bereit ist/ dich zu hören und zu trösten.

Wobey du zu mercken hast/ daß GOtt sich zwar gegenwärtig befindet / in jedem Theil der Welt/ und in jeder Creatur/ durch die Außbreitung seiner grossen Unermäßlichkeit/ und durch die Würckungen seiner göttlichen Allmacht/ als ein Schöpffer aller Dingen/ es finden sich aber zwey besondere Orth/ allwo Er/ gleich wie in seinem eigenem Hauß wohnet; die auch für sein fürnehmiste Wohnungen von ihm erwöhlt und verordnet seynd.

Das eine ist der öberste Himmel (von den Latei-

Lateinern Cœlum empyreum genannt) allwo er gegenwärtig ist durch die Außgüß seiner Glory/ so den Engelen und allen Außerwöhlten mitgetheilet wird. Das andere hier auf Erden ist/ das Hauß der Frommen und Demüthigen/ denen er gegenwärtig ist durch seine Gnad/ und durch die göttliche Würckungen seines Geists/ welcher den alten Paradeiß in ihren Einöden widerum auffrichtet.

Der die Ewigkeit bewohnet/ spricht ein Prophet/ *Sublimis & excelsus habitans Æternitatem*. Und der bey dem wohnet/ der eines zerknirschten und demüthigen Geists ist. Gott ist der jenige/ welcher da droben in den höchsten Gipffelen der Ewigkeit/ und zu gleicher Zeit hierunden in der stillen Einöde der Heiligen wohnet/ unter ihren Hölen und Grüfften/ in ihren Hütten und Zellen/ allwo Er die Täg zubringet/ mit ihnen in geheim umzugehen. Ach was für Freuden/ was für himmlische Tröstungen/ sagt Job/ da er die vorige glückseelige Jahr seiner geheimen Gemeinschafft mit GOtt beklagte. Quando Deus secretò erat in Tabernaculo meo, quando Omnipotens erat mecum. Da GOtt heimlich in meiner Hütten war / da der Allmächtige bey mir war.

Mit

Mit einem Wort/ Er ist bey dir/ O fromme Seel / der einzige / unzertrennliche getreue Freund unter allen.

III.

ANdere Freund haben gewisse Stunden/ da sie von einander scheiden; er hat dergleichen nicht/ ein jede Zeit ist für seine heilige Lieb bequem. Wann die Sonn untergehet/ gehet er nicht fort/ spricht Salomon. Zu Abend stehet er nechst deinem Haupt-Küssen/ dich mit seinen geheimen Einsprechungen bey währender stiller Nacht zu unterhalten/ und zu verhelffen/ damit du unter disen himlischen Freuden und Süssigkeiten solches innerlichen Gesprächs heiliglich einschlaffest.

Er find sich bey dir ebenfals zu morgen/ damit er auß deinem Mund einige verträuliche Wort hören/ und deine erste Sorgen jedes angehenden Tags von dir in Verwahr auffnehmen mög. Gleich wie er aber nicht ermanglet (sagt eben diser weisse Mann) bey dir den Augenblick gegenwärtig zu seyn/ wañ du erwachest/ also säume du auch deiner Seiten nicht/ deine Augen von Stund an zu ihm zu wenden/ und deine Armen gegen ihn außzustrecken. Ach mein Geliebter (sagte zu ihm

ein heilige Seel) ich hab dise Nacht mich deiner erinnert/ und du hast mir vil Schmertzen und Thränen verursacht; ich dachte/ meine Undanckbarkeiten hätten dich endlich gezwungen/ deiner Gerechtigkeit Gehör zu geben/ und dich von mir zu entfernen. Ich seuffzte/ und lieffe in den Wüsten nach dir/ da ich nichts als Fünsternüssen sahe. Nicht zweiffle an mir/ mein GOtt und Erlöser/ daß ich dein seye/ du siehest ja wohl/ daß meines Hertzens erster Antrieb ist/ so bald ich erwache/ die glückliche Zeitung zu vernehmen/ daß du mich heut noch liebest/ und daß du so weit von mir nicht bist/ wie ich durch meine Sünd wohl verdient/ und durch die Angst meines Hertzens mir eingebildt hab.

IV.

MEin sicherlich/ O fromme Seel/ Er ist nicht so weit/ Er ist/ wo du bist; ja nichts in der Welt so nahe bey dir/ als diser unscheidbare Liebhaber. Vergesse nur nicht/ daß er da ist (gleichwie er die meiste Menschen vergessen) und laß nicht gantze Stunden und Tag vorbey gehen/ ohn daß du ein Wort zu ihm sagest/ ja ohn ihn anzusehen/ noch seiner im geringsten zu gedencken. Unterhalte ihn mit einigen Gespräch; dann so du nur ein wenig Andacht hast/ wird es dir an Materi und

Wor-

Worten nimmer gebrechen. Erzehle ihm/was du von dir selbst und von deinem Haußwesen zu sagen weist/ alles/ was du einem anderen Freund/ so bey dir war/ nicht verhalten würdest; ob er schon GOtt ist/ so ist ihm jedoch dran gelegen/es zu wissen/dieweil er dich liebt/ und kein Sach unter allem / was dich angehet/ zu finden/ deren sich seine Lieb nicht annehmen / und Sorg trage.

Sehe ihn nicht an wie einen König/ der mit keinen anderen/ als Königlichen Gedancken umgehen wölle/ dem man anderst nichts/ als grosse Sachen vorbringen könne/ und der seine Hochheit zu ernidrigen fürchtete/ wann er anhören auffmercken solte/was sich in einer kleinen Haußhaltung/oder im Gewissen einer kleinen Creatur zutrage. Es ist wahr / wie der Heilige Chrysostomus spricht/ daß GOtt droben im Himmel/ und auf dem Thron seines glorwürdigen Reichs seine Sorgen und Gedancken auf die Engel und Außerwöhlte/ und auf die hohe Anschläg seiner Weißheit und Heiligkeit wenden; bey dir aber/ und in deinem Kämmerlein ist sein einige Sorg/ an dich einzig zu gedencken. Da bemühet sich sein göttliche Lieb und Providentz um deinen

Vortheil allein; bey dir/ und an den Orten/ wo du allein bey ihm bist/ ist er (also zu reden) kein GOtt als für dich allein; da ist Er nicht Allmächtig/ als nur dir zu helffen/ nicht der Liebreichste/ als von dir allein geliebt zu werden/ dich zur Verträulichkeit anzureitzen/ und dir alle Anlaß zu geben/ daß du ihm sagest/ was dich betrübe/ in was Stand die Geschäfften deines Hauß/ deines Diensts/ oder deines innerlichen Gemüths seyen. Wollan so sag ihm auß Lieb und redlichen Hertzen alles was dir hierinn fürfallen kan. Offenbare dem HErrn deine Weeg/ und bitte ihn/ daß er deine Weeg richte/ und alle deine Anschläg in ihm verbleiben mögen.

V.

ANtworte mir nicht daß er schon alles vorhin wisse (ohn Zweiffel weiß er es/ weilen ihm nichts unbekandt/ indem er GOtt ist:) sondern nimb wahr/ daß er/ Krafft eines Gesätzes seiner Göttlichen Weißheit/ alles das für unbekandt haltet/ obwohl es ihm gnugsam bekandt/ woran er kein wolgefallen hat/ was er nicht Vorhabens ist mitzuwürcken/ noch einige Sorg darfür zu tragen/ damit es einen glücklichen Außgang gewinne.

Es gibt Zähren/ die man vor seinen Augen

gen vergiest/ welche er gleichwohl nicht ansie-het; diß seynd Zähren der büssenden Gleiß-ner. Es gibt Menschen / die er zumahlen nicht kennet/ ja die er schwöret/ daß er nicht weiß/ wer sie seyen. Diß seynd die unbuß-fertige Sünder. Es gibt Geschäfften/ davon er gantz und gar nichts wissen will / und diß seynd eben die deinige/ wann du ihm selbst davon nichts sagest; dein Stillschweigen/ so ihm selbige verbirgt/ macht/ daß sie ihm so vil als unbekandt seynd/ und daß er nicht gesin-net ist/ selbige durch den Seegen seiner gött-lichen Fürsichtigkeit zum glücklichen End kom-men zu lassen. So lang du deinen Freun-den der Weld alles das/ was dich kranckt und verdrießt/ erzehlest/ GOtt aber nichts davon gesagt hast/ wissen zwar deine Freund und Bekandten was du gesagt hast/ GOtt aber weiß von allem nichts.

Obwohl er GOtt selbsten war/ wuste er doch nicht/ daß Lazarus kranck lange; er wur-de es nicht ehender gewar/ biß ihms Magda-lena zu wissen thate. Bist du kranck oder traurig/ wirst du von deinen Schuldleuthen gepeinigt/ hast du ein wichtiges Geschäfft zu vollführen/ bedarffst du einen weißlichen Rath/

oder Beystand eines mächtigen Freunds; dein GOtt weiß nichts von all disen Händlen; wilst du/ daß er es wissen soll/ so muß er es von niemand als von dir selbsten erfahren. Diß ist ein heiliges Gesetz/ so ihm seine Lieb vorgeschrieben hat; er unterlasset nicht selbiges jederzeit zu beobachten.

Also solt du von allen übrigen Zufällen und Trübsalen verstehen/ so lang du stillschweigest/ wird GOtt nichts davon wissen. Verschweige ihm nichts/ O Christliche Seel/ so bald dir ein Unglück/ ein widriger Zufall begegnet/ komme eylends zu ihm/ klage ihm es mit Demuth und Ehrerbietsamkeit; nicht bitte ihn dir zu helffen: wann dein Vertrauen groß ist/ brauchst du ferner nichts/ als daß du ihm dein Elend vor Augen stellst/ damit er wisse/ daß du leydest. Er freuet sich/ ein betrübtes Hertz zu sehen/ und zu trösten; entdecke ihm das Deinig/ und zeige ihm darinnen alle Unruh und Bitterkeit/ und wie dein verwirrte Gedancken durch Forcht und Kümmernüß hin- und wider-getrieben werden. Siehe an/ mein Gott/ wie ich verlohren/ und in Abgrund versuncken bin: Gefahr und Finsternüß umringen mich; ich hab dir nichts zu sagen/ dein Barmhertzigkeit

tzigkeit siehet mein Jammer und Weinen/sie siehet/ daß mein gantze Hoffnung zu dir allein stehet/frage sie/was ein GOtt thun soll; frage dein Lieb/ und thue hernach alles / was dir gefallen wird.

VI.

ES verdrießt in nicht/wie ich dir anderst-wo gesagt hab/ daß du in währenden deinen Unkösten dich zu den Creaturen kehrest/ durch sie einigen Trost zu bekommen; wann selbige aber das Vermögen dir zu helffen/oder auch den Willen nicht haben so gefällt es ihm wohl/ wann du kombst/dein Gemüth bey ihm außzuschütten/ wann du dich in seinen Armen ihrer Unvermögenheit/ oder Undanckbarkeit beklagest. Verbosi amici mei. Mein Freund haben nichts als wort: dir aber O göttlicher Heyland/komm ich meine Schmertzen zu erzehlen/ und meine Thränen sehen zu lassen.

Rede ihm nicht allein von Sachen die dich beschwären; sondern so bald du ein Zeitung empfangen hast/ die dir gefällig und tröstlich ist/ worauß deinem Hertzen ein Freud oder Hoffnung entstehen könne/ so thue/ was die wahre Freundschafft und Treu erfordert/lauffe alsobald zu dem den du liebst/und der auf dich

wartet/

wartet/ sage ihm die fröliche Zeitung / und setze hinzu/ daß dich mehrers nichts tröstet/ als weil du nicht zweiffelst/ dise Freud sey dir durch die liebreiche Vorsorg seiner vätterlichen Gütigkeit zugeschickt worden.

VII.

MAn findt noch ein andere Weiß der Verträulichkeit, so disem geliebten göttlichen Bräutigam höchlich gefällt; wann du ihm nemlich dein eigne Fehler/ so bald du sie begangen/ vertreulich ankündigest. Bevor du hingehest/ vor dem Richter-Stuhl deines Beichts-Vatters zu erscheinen/und der schuldigen Buß nach Christlicher Gebühr ein Gnügen zu thun/ so eyle erstlich zu disem so liebreichem vertrauten Freund / und erkläre ihm/ was dir widerfahren; sprech zu ihm/ wie David : Mein GOtt / ich hab ein unbesonnen Wort geredt: ich hab ein sehr unbilliche Sach gethan/ die wohl einige Unordnung verursachen könte; ich weiß nicht was für eine Blindheit mir die Augen geschlossen/ daß ich in dise Sünd hinein gefallen ; ich bin in Warheit sehr beschämbt und betrübt ; was mich aber am meisten schmertzt/und alles Trosts beraubt ist/ daß du/ mein GOtt/ erzürnt und beleidiget

get bist. Nichts desioweniger/wann ich schon nicht so fürsichtig/ als mir gebührt hat/ gewesen/ so bist du doch noch eben so barmhertzig/ wann du meine Thränen ansihest/ und noch eben so mitleydig wie vorhin. Ich sehe in deinen Augen die vorige Süssigkeit/ und dein gewöhnliche milde Gütigkeit; ich spühre in deinem Hertzen die jenige treue Lieb/welche mein Trost und mein Leben ist; berühre und fühle es nur selbsten / du wirst ohn Zweiffel finden/ daß die Flamme deiner Lieb (unangesehen meiner Undanckbarkeit) in selbigem noch nicht erloschen/ und daß du noch heut der jenige bist/ der du allzeit und von Ewigkeit warest.

VIII.

DIser deiner geringen und täglichen Fehler halben/ so dir gar offt/ und fast alle Stund begegnen/ solt du ihn bitten/ daß er nicht vergessen wolle (wie er besser/ dann du selbst/ weiß) daß du schwach und sündhafft gebohren/ zu immerwährendem Fallen/ wie ein kleines Kind geneigt bist/worüber ihm dannoch die Gütigkeit eines Vatters nicht zuzulassen scheinet/ verdrießlich und unwillig zu werden. Stelle ihm vor Augen / wie daß

ein

ein kleines zwey jähriges Söhnlein/ so das liebe Kind im Hauß ist/ seiner Mutter nicht weniger lieb ist/ wann es fallt als wann es auf den Beinen bleibt: ja man siehet/ daß sie es alsdann noch vil freundlicher als vorhin liebkoset. Sage ihm/ daß nur die gäh-hitzige dolle Mutter im Zorn und Grimmen verfahren/ so offt das Kind zu Boden fallt; und daß ein wahre Mutter (dero Nahmen er tragen will) von Stund anlaufft/ wann sie ihr Söhnlein fallen siehet/ selbiges auß mütterlicher Lieb aufzuheben; an statt der Schärffe und Dräu-Wort / nimb sie es auff die Schooß/ und in die Armen/ sie küsset und liebkoset es so lang/ biß sie den Schmertzen gestillt und verhütet hat/ daß es nicht schreye/ und sich mehrers betrübe.

Grosser GOtt: du gibst mir den Nahmen deiner kleinen Creatur / die du auff deinen Knyen haltest/ und mit der Hand leitest/ damit sie von dir gehen lerne; siehe doch/ was ich bin; urtheile/ wann ich falle/ was du seyn solst/ und was dein Gütigkeit von dir haben will.

Es ist wahr/ mein geliebter Vatter / daß ich noch heut/ und zwar vor deinen Augen/

ungeachtet

ungeachtet aller meiner gefaßten Fürsätz und Versprechen/ widerum in mein vorige tägliche Fehler gefallen bin ; jedoch werde nicht unwillig: mir gebührt zu weinen und zu trauren/ dir aber/ mein Geliebter/ deine Hand mir zu reichen/ und mich in deine Armen auffzunehmen/ meine Zähren abzutrucknen / und alle meine Furcht und Unruhe fortzutreiben/ mit Versicherung/ daß du mich allzeit liebest/ und daß du nimmer nicht auffhörest / mein GOtt zu seyn. Ich läugne nicht / daß du nicht grosse Ursach habest/ dich meiner zu beklagen/ indem du mich nach so vilen Beichten und Gnaden/ immerzu wider in die vorige Sünd fallen siehest ; Nichts destoweniger dünckt mir/ du könnest auch/ vilfältiger Ursachen halber / dise meine unvermeidliche Schwachheiten an mir etlicher massen entschuldigen ; oder wann du ja zürnen wilt/ so komm an meine Elteren/ die mich in der Unwissenheit empfangen/ und die mir ihr Sünd zu einem Erbtheil meiner menschlichen Natur mitgetheilt haben.

Ach mein himmlischer Heyland/ betrachte doch ein wenig/ was ich bin/ und was in mir ist; was für ein Hertz man mir gegeben/ und

vor was Geblüt eine Creatur formirt ist/ die so rein und ohne Sünd/ wie die Engel seyn solle. Da ich auß nichts hervor kame/ hast du mir/ O grosser GOtt/ das jenig/ was du am heiligsten hattest/ zu geben geweigert; ich würd zur Welt gebohren ohn deine Gnad; meine Elteren gaben mir nichts/ als was sie am unreinsten hatten; von dir hab ich anders nichts/ als eine verworffene Seel/ von ihnen einem Leib voller Verderbnüß/ und der nur zum Bösen geneigt ist/ empfangen. Du im Zorn/sie in der Sünd/habt mich also zu einem unglückseeligen Geschöpff gemacht; und du wirst anjetzo zornig/ wann es gebrechlich und einigen Mängelen unterworffen ist? du verwunderst dich höchlich/ wann es nicht so heilig wie du?

Ich hätte jedoch unrecht/ wann ich begehren würde/ daß dein unendliche Heiligkeit meine Fehler ohn Mißfallen anschauen solt; ich selbsten hab grosses Mißfallen daran; ja ich empfind schmertzliche Reu und Leyd darüber. Nur allein hab ich dir sagen wollen/ was ich thue mich zu trösten/ und was du selbst (nach meinem Gutdüncken) thun solst/ dich zu befriedigen/ und gegen mich anders

nichts/

nichts/ als Gedancken deß Mitleydens/ und der Barmhertzigkeit zu bekommen.

So vil mich dann betrifft/ so sehe ich/ den Augenblick da ich gesündigt hab/ dich meinen GOtt und HErrn in dem Stand an/ wie du auf dem Berg Calvariä warest/ da du andere Gedancken nicht hattest/als zu verzeihen/ und Sünden außzulöschen/und in aller Welt Sünder zu suchen / welche du durch dein H. Blut abwaschen köntest. Diß ist was ich betrachte / und was mich antreibt/ zu dir/ O höchste Gütigkeit zu lauffen. Sihe da ist der Sünder/ den du suchst.

Was dich anlangt mein gütigster GOtt/ so betrachte mich/den Augenblick/ da du mich fallen sihest/ in dem Stand/ in welchem ich einsmahl droben im Himmel seyn werde/allwo ich anders nichts dencken werd/als dich zu lieben. Wann du mich hierunten anschauest/ so sihest du einen Menschen/der da in dreyssig oder viertzig Jahrē seines Lebens keinē Tag/uñ villeicht keine Stund vorbey gehen last ohne dich mit einigem Fehler zu beleydigen Schaust du mich aber im Himmlischen Paradeiß an/ so sihest du allda einen Heiligen/ welcher vil Million tausend Jahr/ und die völlige gantze

Ewigkeit

Ewigkeit zu bringt / ohne dich nur einiges mahl zu erzörnen: ja der keinen Augenblick in diser langen Ewigkeit auffhöret / dich zu preysen und zu lieben. Ey so sehe mich dann in solchem Stand an / und werde nicht unwillig / mich hier auf Erden etwann 50. oder 60. Jahr lang (das ist 2. oder 3. Minuten) mit Menschlichen Mänglen und Gebrechlichkeiten behafft zu sehen.

IX.

VErgesse nicht / dise Verträulichkeit / davon ich dir melde / alsdann gebührlich zu üben / wann du dich / eines unversehenen Zufalls halber berathschlagen must / oder dir einige Beschwernuß vorfallt / so dich in Zweiffel und Verwirrung bringt / also daß nicht recht wissen könnest / was zu thun / und welchem Entschluß du zu folgen hast. Rathe mir / mein GOtt / und sende dein Liecht von oben / gib meiner Seelen einiges Zeichen deiner Weißheit / worauß sie erkennen könne / was sie in diser Begebenheit thun oder antworten soll / und welches das beste Mittel unter allen sey / so mir meine Freund vorschlagen / oder mein eigene Gedancken eingeben; leite meine Schritt / und laß nicht zu / daß ich irr gehe; ich sehe ein

Hauffen

Hauffen Anschläg/ aber mein Pein ist/ daß ich deinen Rath wisse; mache doch/ daß ich ihn erkennen möge/ helffe mit deiner Hand meiner Neigung/ damit sie sich dahin biege/ und denjenigen Schluß fasse/ so du mir innerlich einsprichst. Ich werd alles weiß- und glücklich thun/ wann der Glantz deiner Weißheit über mich leuchten/ und in der duncklen Finsternuß mich führen wird.

Du solst mit einem Wort in ståter Ubung solcher Gemeinschafft mit GOtt leben/ und keinen Unterscheid unter ihm / und einem måchtigen getreuen Freund machen/ der Tag und Nacht bey dir seyn würde. Pflege mit ihm/ wie ich gesagt hab/ einer so freyen und liebreichen Vertråulichkeit / als dir immer möglich; vertraue ihm so gar deine Geheimnussen/ deine Angst und Forcht/ und all deine übrige verborgenste Gebrechlichkeiten / alle heimliche Antrieb deiner Begierden/ und die vilfåltige fahrende Gedancken deines unentschlossenen Verstandes / sambt aller innerlicher Unruhe und Scrupelen.

X.

NIcht scheue dich ebenfals/ ihm all dein Mißvergnügen/ so du gegen ihn haben könd-

köndtest zu vertrauen; und so dir etwann ein Gedancken kommt/ seines Verfahrens halber zu klagen und zu murmelen/ so murmele nur fort/ und mach es mit ihm/ wie mit anderen Freunden/ und wie es die Heiligen in dergleichen Zufällen gemacht haben. Beklag dich bey seiner Lieb/ als scheine er dich zu verlassen/ dein Schreyen und Weinen zu verachten. Was ist das? mein GOtt/ kennst du mich alsdann nicht/ wann ich weine? Weichst du weit von mir/ wann ich deines Trosts am meisten bedarff? wann dein Vätterliche Hand mich am meisten schützen nnd halten solst?

Fasse auch wohl (so fern dich die innerliche Einsprechung darzu antreibt) gleich wie die Heiligen selbst gethan haben/ einigen Unwillen und heiligen Zorn gegen ihn; klag über ihn/ und verweiß ihm dein Elend; dann solche Klagen und Fürwerffen seiner Gütigkeit vil angenehmer ist/ als das tieffe Verdemüthigen und Anbetten der forchtsamen Seelen. Wo bist du mein GOtt und Erlöser? Wo ist dein Lieb nnd Barmhertzigkeit; Ich ruffe zu dir/ und du antwortest nicht; ich schreye auß allen Kräfften meiner Stim̃/und du hörest nichts;

Ich

Ich zeige dir den Schmertzen/ der mich truckt/ und den erbärmlichen Stand worinn ich bin/ du wendest deine Augen hinweg/ und wilst nichts ansehen; es scheinet du förchst dich durch meine Zehren bewegt zu werden; mit Fleiß wilst du grausam gegen mich seyn/ und mich ohne Erbarmnuß verlassen/ 2c.

Du must dich jedoch von disem geistlichen Zorn alsobald widerum zu den Gedancken deß Vertrauens und der Demuth wenden. Aber du magst mit mir thun was du wilst/ O grosser GOtt so siehe ich doch wohl/ daß du nichts weniger als mich zu verderben gesinnet bist. All dise Streich deiner Göttlichen Hand seynd Streich der Gnaden/ und Vorbotten meines Glücks; dein Gütigkeit erweckt mir dises Leyden; je mehr ich außstehe/ je mehr ich versichert bin/ daß du mich liebst/ und daß dein hohe Vorsichtigkeit geheime Gedancken und Anschläg der Lieb für mich außdencken/ die mich unverhoffter Weiß trösten/ ja all mein Wunsch und Verlangen übertreffen werde.

XI.

DU thust zwar wohl/ indem du bey ihm bist/ daß du an dein eigen Unheil und Schmertzen gedenckest; nichts desto weniger

solt du auch an das Elend der anderen gedencken. Sage ihm das jenige/was du von ihrem Zustand neues weist/ und bemühe dich/ von seinen mildreichen Hertzen einige Gnad und Barmhertzigkeit zu Trost der jenigen zu erhalten/welche/nach Aussag deß Propheten/ sich von nichts dahier auf Erden/ als vom Brodt der Thränen ernehren. Bey allen Gesellschafft redt man gemeinlich von ihrem Unglück / man bedauert und bejammert sie allenthalben ; aber all diß Bedauren hilfft solchen Armseeligen gar wenig. Es wird ihn helffen/ O fromme Seel/ wann du ihr Jammer bey dem jenigen bedauren wirst/mit welchen du in so geheimer Gemeinschafft begriffen bist/ und wann du ihm erzehlen wirst/was sich in den Häussern der jenigen zutragt/ deren Armuth und Elend dir bekandt ist. In Warheit / mein geliebter HErr/ ich kan nirgend nicht hingehen/ wo ich nicht weinende Menschen find ; ja ich kan sagen/ von der Zeit an / daß ich angefangen Menschen zu sehen und mit ihnen umzugehen/ hab ich schier keinen gesehen und gekennet/ der nicht geweint und geklagt/ oder wenigst nicht sehr billiche Ursach darzu gehabt habe. Es dunckt mir/

ich

ich seye zu nichts anders gebohren/ als Trübsaal und Betrübte zu sehen/ und zwar unbarmhertziglich/ ohn daß ich ihnen helffen könne.

Fürwar diß mein Unvermögen/ O gütigster GOtt ist ein Sach die mich in disem unglückseeligen Leben am meisten peinigt und betrübt/ indem ich Creaturen/ so dir zugehörig und lieb seynd/ vor meinen Augen sihe schreyen und klagen/ die ich doch gezwungen bin in ihrer Noth/ gleich wie andere thun/ zu verlassen und zu sagen: Erwartet nur nichts von mir/ es ist mir unmöglich euch zu helffen.

Ich sag es dir offenhertzig: schon dreyssig/ oder viertzig Jahr lang/ daß ich alle Tag trostlose Menschen siehe/ weiß ich mich nicht zu besinnen/ das Vermögen und Glück jemahls gehabt zu haben/ einen eintzigen glückseelig/ und mit erwünschtem Trost von mir zu schicken.

Mein geliebter Bräutigam/ war es nicht ein sehr grobes Laster/ und abscheuliche Hartigkeit deß Hertzens/ bey solchen ihren Schmertzen gantz unempfindlich zu seyn? Ey so ist es dann hingegen ein groß Unglück/ ihre Schmertzen so hart/ wie sie selbsten zu empfinden/ und sie dannoch im geringsten nicht trösten können.

Vil Gottseelige Personen gehen zu den Reichen und Glückseeligen diser Welt mit außgestreckter Hand; auß eyffriger Lieb seynd sie beflissen einige Allmoß zu sammlen/ den krancken und schamhafften Armen/ die sie kennen/ selbige zu bringen. Ich thue eben das/ und zwar jetzund/ da ich diß zu dir rede/ suche ich Hülff und Trost für sie; aber mein Geliebter bey niemand als bey dir allein halte ich jetzt an. Du hast deine Händ voller Trost und Seegen / so ihnen nöthig thut/ ich strecke die meinige zu dir auß/ sihe da lige ich vor deinen Füssen/ und bette dich an; lasse nicht zu mein GOtt/ daß ich leer und ohne Gnad von dir gehe. Sende deine Außerwöhlte/ihnen dein Geschenck uñ liebreiche Gabē zu überbringen/ oder wenigst ein fröliche Zeitung anzukündigen/ so sie auß dem Abgrund der Trüsaal/ worinn sie ligen/herauß ziehen/und ihnen das Leben unverhoffter Weiß widerbringen möge.

Ich bin dir/ mein GOtt unendlich und ewig verpflicht; du weist/daß mein Hertz zu jeder Stund dich fraget / was ich doch thun könne/ dir in etwas mein Danckbarkeit zubezeugen. Quit retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi? Gemeiniglich ist diß

dein

dein Antwort: Du wöllest alles das / was ich den armen Betrangten zu Lieb thun wurde / so ansehen / als hätte ich es deiner eigenen Person erwiesen / auch also empfinden und annemmen / als wärest du selbsten im Elend / und hättest allein solchen Trost empfangen.

Wolan so gib mir das Vermögen in die Hand / damit ich ihnen / wie du verlangst / beyspringen könne / und laß mich nicht länger so unglückseelig seyn / daß ich zwar wisse / wie mein GOtt weine / und groß Jammer in Person der Bedürfftigen / der Gefangenen und Krancken / außstehe / und daß ich ihm gleichwohl nicht helffen könne.

Mein geliebte Creatur / sprichst du zu mir / sihe deinen Bruder / und dein Schwester auf dem Stroh kranck und elend ligen / die eines Beystands hoch bedörffen; sihe da andere in der Seelen mit Traurigkeit so gequälet / daß sie schier verzweiffelen / die dich inständig um Hülff anruffen. Gehe hin / und helffe ihnen. Mein gütigster GOtt / ich antworte dir weinend: Gib mir erstlich / was du mir befehlest / und befehl darnach alles / was dir gefällig ist.

XII.

ANdächtiger Personen / und schier aller

Christen gemeiner Gebrauch ist / daß sie zu GOtt von ihrem Creutz und Beschwernüssen reden/ und vil Stund lang bey ihm zur Zeit der Betrübnuß verharren. Man sihet sie aber diser Schuldigkeit eben so geschwind vergessen zur Zeit der Ruhe und Glückseeligkeit. Vergesse du selbiger nicht/ O getreue Sunamitin/ spricht der H. Bernardus/ und folge keines Weegs den Exempelen der Undanckbarkeit/ die da im Leben fast aller Menschen gesehen werden ; so gar auch bey einigen deiner Mitgesellen/ so doch sonst zu anderen Zeiten Zimlich geistlich und scrupulos seynd.

Ist das nicht ein seltzames Ding bey uns Menschen : wann unsere Anschläg von statten gehen/ so ist uns unter anderen ein empfindliche grosse Freud/ solches von Stund an unseren guten Freunden zu sagen unterdessen/ wie fromm wir immer seyen/ versaummen wir selbiges GOtt zu sagen/ wordurch wir den allersüssten und heiligsten Trost verliehren/ den wir auß den Glückseeligkeiten dises elendigen Lebens schöpffen könten/ wann wir uns deßhalben mit unserem liebreichen Gutthäter freundlichst beysprächen / und ihm unser Hertz und erkenntliches Gemüth bezeugen würden. Bezeuge

zeuge ihm das Deinige/ der du die Danckbarkeit liebst/ und thue es mir zu grosser Treu und Auffrichtigkeit/ als dir immer möglich. Berichte ihn außführlich deß glücklichen Stands deiner Geschäfften / deß erwünschten Außgangs deiner Mühe/ und wie du durch sein göttliches Liecht in allem geführt und geleitet worden bist.

Rede zu ihm von allen deinen Sachen/ und führe ihn (gleich wie die wahre Sunamitin thäte) allenthalben herum; zeige ihm unter deinen Schätzen / und überall wo du deine Güter hast/ seine vielfältige grosse Freygebigkeit und Gnaden. Mein Geliebter/ sagte sie zu ihm/ sehe doch/ wie ein Hauffen Früchten wir in unseren Porten und beschlossenen Plätzen haben ; wohin ich nur meine Augen wende/ sehe ich nichts als Uberfluß und Fruchtbarkeit: Die Aest der Bäumen seynd schwer beladen von deinem reichlichen Seegen und Gaben. Mein liebster Bräutigam / was für Früchten und Süssigkeit hast du über unsere Bäum außgegossen; was für gehäuffte Reichthum hat die Vorsorg deiner Lieb und Providentz allenthalben versammlet ! du bist der jenige/ welcher dise Bäum und Feld-Früchten/

sambt allem disem Ernd auf unseren Feldern wachsen lassen; du bist der einzige Urheber di-ser so und mannigfältiger Nutzbarkeiten/ wel-che unser zeitliches Leben dahier erhalten und erquicken.

Ich nehme sie an/ aber zu dem End/ dir selbige zu verehren; Dann indem wir die zeit-liche Güter empfangen/ seynd wir dir zwey Ding schuldig: Dich zu loben/ und zu lieben. Der Gebrauch/ weil du es also verordnet hast/ soll für uns seyn: Die Ehr und die Lieb aber für dich allein. Ich werd sagen: Non nobis Domine, sed nomini tuo. Die Glory so dieser erwünschlicher Gaben gebührt nie-mand/ als GOtt allein; es haben auch we-der meine/ noch einiger Creaturen Händ Theil an diser Lieb; hier bin ich niemand/ er mag seyn wer er wölle/ verbunden; mir geziemt nit einmahl/ die freygebige kostbare Geschänck selbsten meines geliebten Bräutigams zu lie-ben; die Gutthaten muß ich mit Danck em-pfangen und besitzen/ nichts aber als den Gut-thäter allein lieben.

Du weist/ mein GOtt/ der du alles weist/ daß mein Freud und Glückseeligkeit in deinen Gaben nicht bestehet; tausendmahl hab ich

dirs

dirs gesagt/ und sag dirs noch einmahl unter allen Schätzen und Glückseeligkeiten/ja unter allen Welten/die du erschaffen kanst/ist nichts/ daß ich lieben wölle; mein Lieb ist für dich allein; du bist / und wirst auf ewig bleiben der einzige GOtt meines Hertzens. Deus cordis mei, & pars mea Deus in æternum.

XIII.

WEnde sonderbaren Fleiß an / alsdann frey und verträulich zu ihm zu reden/ wann dir widerfahren wird/ was mehr dann zu vil in währender Ubung eines geistlichen Lebens zu geschehen pflegt/ da du nemlich gewisse Trägheiten/und Kleinmüthigkeiten empfinden wirst/als wär es ein geistliche Müdigkeit/ oder ein Verdruß und Widerwillen/dessen Ursach du keines Weegs erkennen kanst. Ich kan dir nicht sagen/mein GOtt/was mir ist/ noch in was Stand ich bin; meiner Seelen ist alles verleyd/nichts gefallt ihr; sie mißfallt ihr selbsten mehr dann alles andere; es dunckt mir/ als gefielst du ihr selbsten nicht mehr; wenigst hab ich so vil auß ihr nicht bringen können/ daß sie dich/ mein höchstes Gut/ heut würcklich geliebt und angebett hätte; mein Gebett ist sehr unandächtiglich und mit

spöttlichen Trägheit verricht worden; es ist mir nicht möglich gewesen/da ich in deiner Gegenwart stunde/ mich in gebührendem Respect zu halten/ noch den schläfferigen Unlust zu vertreiben/ der mich vor deinen Füssen schlaffen gemacht/ an statt daß ich mit wachtsamen Hertzen dich hätte anhören sollē.

Woher mir solcher Zustand kommen/ kan ich nicht wissen; ich weiß aber gar wohl/ daß dir selbiger mißfallt/und Unwillen macht; du weist daß er mir ebenfals höchlich mißfallet/ja daß mir ärgere Pein und Beschämung nicht widerfahren kan/als wann ich mich in solchem Stand befinde. Diß allein tröstet mich/ daß dein göttliche Stimm mein Artzeney ist; wofern dich mein Elend erbarmt/ so rede und mach mich gesund. Sey eingedenck/ O gewaltiger/glorwürdiger HErr/daß ich auß mir selbst nichts als Schwachheit und Elend bin. Auf deinen Lefftzen/ und in deinen Augen ist all mein Krafft. Siehe mich doch an/ du Erlöser der Menschen/ und sprech nur ein Wort; die Gnad und das Leben/ samt einem neuen Muth werden mit deinen Worten hinein gehen/und meine Seel aufs neu gebähren/ welche in einem wahren Grab ligt/ wann sie

also

also vor Trägheit entschlaffen/ und in ihrem Leib begraben ist.

XIV.

ES kommen andere Täg und Stunden/ die zwar den vorigen nicht gleich/ jedoch eben so beschwerlich/ und deinem Vorsatz eben so zuwider seynd/ welchen du einmahl für all fassen solst/ deine Seel in stiller Ruhe/ und Gegenwart GOttes allzeit zu halten/ und daß selbige von ihm durch Zerstreuung und Unruhe keines Wegs hinweg nehmen lassest. Alsdann geschicht diß/ wann die Meng der Geschäfften uns zwinget/ gleich wie die H. Martham/ deß Glücks und süsser Ruhe Magdalenä sich zu berauben/ und hin und wider ein jeden Winckel deß Hauß mit Augen und Gedancken zu durchgehen/ und ein Hauffen andere Ding zu beobachten. Dann was Mittel kan man finden/ in währendem disem herum Lauffen / da unser Kopff und Verstand mit Regierung so vieler Leuth und Geschäfften beladen ist/ bey den Füssen unseres Heylands zu verharren/ und den Trost seines göttlichen Gesprächs zu geniessen?

Es ist möglich/ O fromme Seel/ du köndtest ohn Zweiffel/ und zwar eben so leichtlich/

wie jene Sunamitin/ welche dir ein Beyspiel ihres Haußhaltens vor Augen stellt/ dem du zur Zeit deiner grösten Unruhe/ und mitten in all deinen Hauß-Sorgen gar leicht und gemächlich folgen kanst.

Sihe sie nur an/ wie sie es macht/ so wirst du bekennen müssen/ daß es unverantwortlich geirrt ist/ wann man glauben will/ daß die Geschäfften/ so dir Ampts wegen obligen / und von GOtt anbefohlen seynd/ dich nöthigen solten/ GOttes selbsten zu vergessen. Dann wann dein Geschäfften/ worinn du begriffen/ dich keines Wegs hinderen/ von nothwendigen Dingen mit anderen/ so dir begegnen/ zu reden/ warum solten sie dich abhalten/ mit dem jenigen/ den du liebst/ freundlich zu sprechen/ und obermeldter embsiger Braut auch an denen Tagen nachzufolgen/ da sie mit allerley Händel am meisten verwirrt/ und allen Augenblick genöthiget war/ ihren Haußgenossen diß und jenes zu befehlen/ selbige durch ihr Wachtsamkeit in stätem Fleiß und Arbeit zu halten? Schaue sie an/ sag ich/ und urtheile/ ob die Ruhe deren/ die in Betrachtung sitzen/ annemlicher sey/ als die sorgfältige Mühe diser gottseeligen Haußhälterin. Mane surgames,

mus, last uns früh aufstehen/ sagte sie zu früher Morgens-Zeit. Geliebter HErr/ es ist Zeit zu arbeiten/ und für die Haußhaltung zu sorgen; aber nicht laß mich allein bey diser Mühe und Bekümmernuß; ich scheue sie nicht/ wañ sie mich nur von dir nicht absöndert/ und du mein Augen und Gedancken/ so lang ich zu arbeiten/ auf dein göttliche Lieb und Gegenwart ohn Unterlaß richten wirst. Wolan last uns zusammen einen Spatziergang herauß thun/ um zu sehen/ ob alles in den Weinbergen wohl bestellt ist/ ob ihnen diß schöne Wetter etwas geholffen hat. Last uns ferner in die Obs-Garten hinein gehen/ die Bäum und Pflantzen besichtigen ob unser Setzen und Propffen wol gerathen. Nicht last uns deß Mayerhoffs vergessen; wir müssen zusehen/ ob die Arbeiter im Werck seynd/ ob die Hirten / die Knecht/ die Schaffner sämmtlich ihr Ampt thun. Last uns gehen und bestellen/ daß ein jeder/ was ihm geziemt/ der Gebühr nach verrichte. Aber noch eins/ mein Geliebter/ scheid nicht von mir/ dann zur Stunden/ da du mir zugegen bist/ und ich dein Stim̃ höre/ wird mir nichts schwer noch verdrießlich fallen; rede zu meiner Seelen/ so lang mein Leib hin- und herlauffen

wird/ und ich beschäfftiget seyn werde dir zu dienen/ und das Hauß zu verwalten / dessen Sorg und Auffsicht du mir auß Gnaden anvertrauet hast.

So man nun also zu GOtt redet von allem was man thut/ und handelt / ist die Arbeit nit mehr ein hinderliche Zerstreuung/ sondern vil ehender ein gar verdienstliche Andacht. Martha/welche an zeitlichen Geschäfften dencket/und alle Sorgen deß Hauß auf dem Halß hat/ ist nicht zerstreuet/ weilen sie sich dessen bey ihrem Heyland beklaget / auch kein Gelegenheit versaumet zu ihm unterweilen ein freundlich Wort zu sprechen; es tröst und erleichtert sie/ wann sie ihm zu erkennen gibt/ daß ihr Mühe und Arbeit einig für ihn ist/ ja daß sie glückseelig ist/ vor Arbeit zu schwitzen und müd zu werden / wann sie nur allein von ihm gesehen und wahrgenom̃en wird. Zweiffele keines Wegs daran ; wann du mitten in den dickstenGeschäfften nicht vergist das jenig zu GOtt deinem HErrn zu sagen/was du bey anderen Personen zu thun pflegest / daß du nemlich von so viel Händeln gantz überhäufft und beladen seyest/und wann du ihm dein Gedancken/ so dir in währender solcher Verwir-

rung

rung vorkommen / mit demüthigem Vertrauen entdeckest / so verwandelt sich von Stund an all deine Zerstreuung in ein lautere Ubung der göttlichen Lieb. Wann schon die betrachtende Magdalena mehr Süssigkeit haben / so habē sie jedoch kein mehrerē Verdienst.

Ein Mensch / der sich von GOtt nicht entfernet / wann er schon in der gantzen Stadt herum laufft; gilt mehr als ein anderer / welcher in seinem Bethauß still sitzt / unterdessen aber mit Sinn und Gedancken in allen Gassen herum fahret.

XV.

SChließlich / rede zu ihm von allen Sachen / wovon du in geheim mit dir selbsten redest / und thue solches auf alle Weiß und Gestalt / wie es dir die Lieb eingeben wird.

Drucke dir wenigst dise Regel fest in das Hertz: Daß du in aller Welt keinen Herrn hast / den du mehr förchten und respectiren solst als GOtt; und daß du zugleich keinen Freund / noch Brüder und Schwester hast / mit welchen du kühner und verträulicher reden solst / als mit ihm.

Diejenige / welche sich einbilden / es sey wider die Gesätz der Anbettung / und tieffer Demüthi-

müthigung/die man seiner göttlichen Gegenwart und höchster Majestät schuldig ist/wann man also frey zu ihm rede / betriegen sich höchlich.

Es haben in Warheit vil glauben wollen. Was hierüber die geistliche Vätter gesagt/ seyen nur Gedancken ihrer Einfalt / so der gründlichen ernsthaffter Andacht/ und heylsamer Lehr gantz zuwider/ welche dergleichen vorgewendte Verträulichkeiten/ und dise gar zu kühn und vermessentliche Weiß mit GOtt zu handlen/als ein lautere Verblendung und Unehrerbietsamkeit verwerffe und verdamme/ vorgebend/daß wir vor ihm nichts als Staub und Erd seynd/ folgends andere Gedancken in seiner Gegenwart nicht haben müssen/ als der Vernichtigung unser selbst/wie auch keiner anderer Andacht/ als einer tieffster Demuth uns gebrauchen sollen. Aber zu bedrauren ist/ daß dise andächtige Leuth/welche vermeynen/ wohl und kräfftig zu reden/ wann sie obermeldten Discurs führen / gleich wohl einen schwachen und engen Geist haben: daß sie von der Grösse GOttes wenig wissen/ vil weniger fassen und begreiffen können/wie daß alles hier auf Erden / was uns sterblichen Menschen

schen hoch und groß scheinet/ gegen die gröste Werck GOttes gerechnet/unendlich klein/gering und verächtlich ist; zumahlen sich die grosse und hohe Ding der Menschen mit den kleinen und niedrigen keines Wegs vergleichen/ noch übereinstimmen können/ wann es Vernufft und Lieb von ihm erfordert.

Nimm wahr/ wann es dir beliebet/ daß die Unermeißlichkeit GOttes unendlicher Weiß alle andere Unermeßlichkeiten übertreffen thut/ und daß sie allein göttlich und die höchste ist; dann zu eben der Zeit/ da sie sich mehr als alle Welt außbreitet/ ist sie so klein als die geringste Creatur/ so gantz und vollkommen in einem kleinen Blümlein; als in dem höchsten Himmel der Heiligen. GOtt ist der jenige/ so grösser dann alles/ und doch allem gleichmässig ist/ spricht ein H. Vatter.

Andächtige Seel/ betracht es ein wenig/ so wirst du auß eben disem Ursprung noch ein ander wunderbarliches Geheimnuß herrühren sehen/ daß nemlich GOtt unter allen/ die du liebest/ und die dich lieben/ der allerliebreichste/und das einzige wahre Ziel und Object der Lieb ist; massen du an ihm allein die zwey nothwendigste Stuck vollkommentlich geliebt

zu werden / finden wirst / die Herrlichkeit und Gleichheit ; ich will sagen eine unendliche Hochheit / so ihn unendlicher Weiß hoch über dich erhebt / und ein unendliche Gütigkeit / welche ihn dermassen klein und niedrig macht / daß er dir gleich wird / und daß all seine Schätz und Vollkommenheiten in dein Hertz hinein gehen und dich unendlich und ewig glückseelig machen können. Er allein ist zugleich dein HErr und Gespan / von ihm kanst du in Warheit sagen : Dilectus meus mihi, & ego illi : Mein Geliebter ist mein / und ich bin seyn. Obwohl er GOtt ist / und obwohl ich nichts bin / schick ich mich jedoch / durch ein unbegreiffliches Geheimnüß / für ihn / und er für mich / seine Weißheit hat meine Maaß an sich genommen / und meine Kleinheit fähig gemacht / seine unendliche Grösse in sich zu begreiffen.

XVI.

WOhlan du gottseelige Sunamitin / in Kirchen und zur Stunden da man GOtt anbett / und sein heiliges Opffer verrichtet / in seiner Gegenwart erscheinen ; an Orthen und Stunden aber wie ich gemeldt / und in währendem deinem einsamen oder häußlichen Wandel bist du sträfflich und undanckbar / so

du alle Freyheit / alle Verträulichkeit und zarte Lieb nicht gebrauchest/ die man zu einem Bräutigam haben soll/ welcher hertzlich liebet/ und zu solcher Zeit andere Sprach nicht redet/ als die Sprach der Lieb und zartester Affection.

Eben hier nennt er dich: sein Geliebte/sein Unbefleckte/ sein Taub/ und verbietet dir/ ihn HErr und Meister zu nennen. Neñe mich/ spricht er zu dir/einen GOtt deines Hertzens/ einen GOtt deines Trost/ einen Vatter der Erbarmnüssen/den Geliebten deines Verlangens/und deiner Hoffnung/ den Liebreichsten/ den Erwünschlichsten/ den Vollkommnesten/ deinen Eintzigen/dein Alles/ dessen Hertz mit dem deinigen nur ein Hertz ist / und dessen Gnad in dein Seel kommt/ deroselben Leben zu seyn/ und sich von ihr nimmermehr zu scheiden.

XVII.

IM übrigen solt du bey währendem disem Gespräch ihm nicht allzeit von dir selbst/ oder von deinen Geschäfften/ noch von deinen freudigen / oder traurigen Zustand zu sagen haben: sondern zu Zeiten must du auf ein andere Red kommen/ und nach dem du ihm die unter-

unterschiedliche Zufäll deines täglichen Wandels und Haußwesens erzehlt und geklagt hast/ so erheb deine Gedancken höher / und unterhalte ihn von Sachen/ die ihn eigenthümlich betreffen.

Rede ihm von seiner höchsten Glückseeligkeit/von seiner unendlichen Grösse/ von seinen unbegreifflichen Eigenschafften / von seinen wunderbarlichen Wercken / von der Krafft und Gewalt seines göttlichen Worts / als er den Creaturen ihr Wesen gab / und sie auß dem ewigen nichts hervor zoge ; rede davon/ wie die Heilige geredt haben / deren gantze Wohlredenheit/ wann sie seine Werck geprisen in nichts anders bestuhnde/als das sie auß geistlicher hoher Bestörtzung geseufftzet / und auß geschryen haben: Quàm admirabile nomen tuum: Quam magnificata sunt opera tua: Quàm profundæ cogitationes tuæ ! O du ewig - währende Weißheit/ die du dise grosse Welt auß nichts formiert und erschaffen hast/ wie hoch/ wie unbegreiflich bist du in deinen Gedancken ! Wie tieffsinnig in deinen Anschlägen ! Wie groß uud herzlich in deinen Wercken/ die niemand nach thun kan ! Mit was schönen Zierath hast du disen überauß

grossen

grossen unermäßlichen Himmel erschaffen; mit was Glantz hast du so vile unaußlöschliche Liechter in so schöne Ordnung gestellt und außgetheilt! Wie ein so grosse Menge und Vielfältigkeit der Güter und Schätz hast du theils auß dem Erdreich/ theils auß dem Meer und anderen Elementen herfür gebracht! Wie süß und ergötzlich ist es/dise deine Werck und Geschöpff in der still zu betrachten! Mit was hoher Verwunderung/ und himmlischen Gedancken erfüllen sie eine Seel/ welche sie wohl betracht und erweget.

XVIII.

VErgesse vor allen nicht deß Grösten unter allen seinen Wunderzeichen das ist: Seiner heiligsten Menschwerdung / und Gnadenreicher Erlösung der Menschen. Sag ihm / wie daß dein Hertz und Gemüth bewogen ist/ diß Geheimnuß vor anderen fast alle Tag zu betrachten/ gleich wie es von den Englen im oberen Paradeyß unauffhörlich und ewig betracht wird. Freylich/du Erlöser meines Lebens / dencke ich offt daran / mein süsse Ruhe ist/ im Krippelein und bey den Füssen deß Creutzes/ dein glorwürdige Vernichtigung zu bedencken nnd zu betrachten. Widerho-

hole unterdessen in deiner Gedechtnuß all daß jenige/ so dir währender solcher Betrachtung vorkommen / oder was du in Bücheren gelesen/villeicht auch in Predigen gehört hast. Sag ihme all dise Ding/ die du nicht auffhören kanst zu sagen und zu dencken. Untermische zugleich einige Affecten der Lieb / der Verwunderung und deß Glaubens. Ich glaub von disen unbegreifflichen Geheimnussen alles / was mir dein allgemeine Kirch und Heil. Evangelium davon saget und lehret? ich habs geglaubt von Anfang meines Lebens/ ich sag es annoch alle Tag / und werd es biß in meinen Todt sagen: daß JEsus Christus der Gecreutzigte mein HErr und mein GOtt ist. Diß ist das erste Wort / so man mich in der Wiegen hat lernnen außsprechen/ diß soll (wie ich hoffe) mein letstes sein/ so ich im Hinscheiden von diser Welt sprechen / und in mein Hertz geschrieben vor den Stuhl meines Richters tragen werd:

XIX.

SPrech diß also mit Andacht/und setz mit dem H. David hinzu: Ego autem humiliatus sum nimis. Am Creutz sihest du die Ernidrigung deiner selbst/ und die Schand

deines Lebens so klärlich/ als die Erhöhung der Gerechtigkeit und Gütigkeit GOttes.

Ich will sagen/ daß du Zeit währendes solches freundlichen Gesprächs mit deinem Heyland zu mahlen nicht unterlassen solst/ihm die Sünd und alles Elend deiner vorigen Jugend vorzustellen; rede davon mit disem geliebten Bräutigam/ und wann du schon in den Tagen deiner alten Bußfertigkeit nicht vergessen hast ihm alles was du gewust zu sagen / so förchte gleichwol nicht ihm beschwärlich zu fallen/ wann du dich abermahl verdemüthigest/ und bey ihm so offt einerley Sachen widerhollest. Erzehle ihm die Geschicht diser elenden Jahren/ und alles was sich in den unglückhafften Gelegenheit zugetragen/ worzu dich böse Gesellschafft verleitet und verführt haben; eriñnere dich jeder begangener Sünd/ seufftze und weine über ein jede/ hab wahre Reu und Leyd darüber/ auf daß du der grossen Gnaden so dir der Todt deines geliebten Bräutigams erworben/ der dich vom ewigen Todt und von der Höllen errettet hat/würdig geacht werdest.

Was mir aber am meisten mißfallet/ O mein gütiger Heyland/ und was mich in so

abscheu-

abscheulichen Sünden noch viel schwärer betrübet/ ist / daß mein Hertz vil zu schwach ist/ obberührte Abscheulichkeiten gnugsam zu hassen/ wie ich solte. Ja freylich ist mein Hertz/ und das Hertz meiner Beicht-Vätter vil zu wenig und gering gewesen/ all mein Böses zu erkennen und zu beweinen. Ach möchte ich alle Hertzen der Menschen und der Engel haben/ ich wolte auß allen disen versammleten Hertzen so vil Haß und Zorns/ so vil Greul und Abscheuen gegen meine gottlose Undanckbarkeit herauß ziehen/ als die Grösse meines Unglücks und Schmertzens von rechts wegen erfordert. O HErr/ laß würcken deine grosse Barmhertzigkeit: Erschaffe ein neues Hertz/ und schenck es mir/ damit ich dich liebe. Diß Verlangen gefällt deinem Heyland/ gleich wie ihms an David und Petro/ und an so vil anderen bekehrten Sündern gefallen hat/ welche nach dem sie so vile Jahr in Seufftzē uñ Weinē zugebracht/ daß endlich ihre Zähren verzehrt und erschöpfft gewesen/ haben sie doch ferner sich erkündigen wollen: Obwohl jemand in der Welt sey/ der in ihrer Seelen eine neue Brunquell diser bitteren Wässer erwecken köndte/ welche nicht außzuschöpffen/ noch die Tag ihres Lebens zu fliessen aufhörte. An-

Andächtige Seel/ sage auch also wie sie in Betrachtung deiner offenen Wunden deines gecreutzigten Bräutigams; aber sage es mit aufrichtigem treuen Hertzen / und mit Worten / die nichts anders als Seufftzer der Lieb seyn. Quis dabit capiti meo aquam? Wie glückseelig wolt ich mich schätzen / mein allerliebster Herr/ wann ich gantze Wasser-Güß der Zähren auß meinen Augen herauß fliessen sähe/ so sich mit den Bächen deines kostbahren Bluts vereinigten / und gesambter Hand an jedes Ort außgüssen / wo meine leidige Sünden begangen worden / auf daß man allenthalben/ wo ich als ein Sünder bekandt gewesen / zugleich auch wüste / daß ich meine Sünd beweint habe / und man ewige Kenn-Zeichen meines büssenden Hertzens sehen köndte. O ihr Völcker / die ihr die Aergernus meines vorigen Lebens gehört habt/ kommt nun auch anzuhören mein Schreyen und Klagen / komt zu sehen meinen Schmertzen. Sihe / mein GOTT / und betrachte / was da vorgehe in meinem Gewissen / ich hoffe zu dir / so gar in dem Stand / wo ich leyder bin / seye so gütig mich dannoch zu lieben! schlag mir wenigst nicht ab / mich anzusehen / damit auß deinen

Augen die gewöhnliche Krafft außgehe/so die Gnad und das Leben widergibt.

GOtt sihet dich / O Sunamitin / dise gott seelige Stunden / da du die Schmertzen und tödtliche Aengsten deines betrübten Gewissens aufs neu empfindest/ verursachen/ daß er nicht außbleibet / dich zutrösten ; er kommt selbsten dir innerlich zu sagen / was er so offt durch seine Evangelisten und Propheten hat sagen lassen / daß nemlich deine Sünd ver ziehen und außgelöscht seynd / und daß davon der geringste Flecken in deinem Hertzen nicht mehr übrig ist. Ich weiß es gar wohl / O mein himmlischer Heyland ; aber es bleibt doch wenigst die Gedächtnuß davon vor deinem göttlichen Angesicht noch allzeit gegenwärtig.

Wehe mir / du grosser GOtt / es scheinet zu meinem Trost gar ein geringes zu seyn / wann du sagest : ich verzeyhe dir. Es wäre nothwendig / damit ich völlig getröst würde / daß du der du alles weist / und nichts vergessen kanst / eine Kunst erfindest / all mein Ubel gar nicht zu wissen / oder wenigst all das jenige / so mir in den Jahren meines sündhafften und ärgerlichen Lebens widerfahren ist / gäntzlich

zu

zu vergessen. Dann wie kan ich leben vor den Augen GOttes der all mein Untreu gesehen/ und selbige noch immer im Gedächtnuß hat? wie kan ich getröst seyn / wann mir zwar alle Tag deiner Seiten verkündigt wird / daß mein Sünd in deinem kostbaren Blut / so du für mich vergossen / gewaschen seyen / ich aber anderseits vernemmen muß / daß sie noch würcklich vor deinen Augen schweben / ja auf ewig darvor schweben werden; und daß mitten in dem Hellen-Glantz deß Paradeiß die Jahr meiner Undanckbarkeit eins von den Spectaculen deiner Ewigkeit seyn werden.

GOtt/ welcher mit Freuden/ dergleichen Forcht und Aengstigkeiten unseres Gemüths ansihet/ ist schon vorkommen/ und hat dir einen völligen Trost geben wollen; Indem er dich in disen verträulichen Gesprächen tröstet/ redet er zu dir anders nicht als ein Gott/ welcher durch ein unaußsprechliches Wunder seine Allmacht dermassen erweitert/ daß er so gar alles vergessen und die Gedächtnuß deiner Sünden in einen Abgrund vergraben hat/ wo sie nimmermehr wider herauß kommen werden.

XX.

SO dir nun etwann geschicht/ was den unschuldigsten Seelen gar offt widerfahret/ daß dich nemlich die Forcht einer heimlichen Sünd beängstige/ welche in deinem Gewissen noch mögte verborgen ligen/ und daß folglich im göttlichen Rath noch einiges Vorhaben deß Zorns und der Verdammnuß gegen dich vorhanden seyn könte; so bald dir diser Gedancken in Sinn kommt / so säume nicht/ wider dich selbsten zu zörnen/ und dise dein Unruhe zu tadlen/ als eine Unthat/ welche seiner göttlichen Weißheit und Gütigkeit villeicht mehr verhaßt ist/ als all deine Sünd/ so du begangen hast. Schäm dich derhalben/ und treibe solche Einbildung von dir/ als sey sie vom Sathan dir eingeblase; rede zu deinem Bräutigam mit Greuel und Abscheuen davon/ und verfluche ein so sträffliches und blindes Mißtrauen.

Eben also verhalte dich in anderen Schwachheiten / die dir nemlich bald ein Forcht vor menschlicher Macht / bald ein Schröcken vor Gewalt der bösen Geister einjagen/ und folgends deine Einbildung mit vil Scrupulen/ und allerley seltzamen Phantaseyen

seyen erfüllen / so dich ungestümmer Weiß plagen / und in deiner Seel Gedancken der Verzweiffelung erwecken. Hüte dich fleissig / damit du von solcher Ungestümmigkeit nicht zaghafft gemacht werdest; eröffene die Augen und erkenne / wie unwürdig du seyest von GOtt geliebt zu werden / wann du dich also schröcken läst / und disem Rauch und Schatten Gewalt gibst / die Ruhe einer Seelen zu verstöhren / so von GOtt geliebt / und von seiner starcken Gnad gehalten wird:

In Wahrheit / mein Geliebter / was ein Blindheit / was ein Spott und Schand ist dises nicht? woher kommt mir solcher Schröcken? wie kan solche Angst in mein Hertz hinein kommen / unter so vilen Wunderwercken deiner Lieb und Barmhertzigkeit?

Es ist wahr / daß ich ein Sünder gewesen; daß ich auß nichts hervor kommen; daß ich Staub und Aschen bin; ein kleiner Wurm so auß dem Koth herauß gekrochen; du aber bist ein GOtt / ein ewiger Tröster / unüberwindlicher Beschützer der Armseeligen / du bist der jenige / der du mir sagest: Mein geliebte Creatur / obwohl du nichts bist / obwohl du nur ein kleines Würmlein bist / so würdig

ist mit Füssen getretten zu werden/ tröste dich dannoch / dieweil ich dein Erlöser bin / dein Geliebter/ dein Getreuer/ und dieweil ich der jenige bin/ der ich dir schwöre: daß vil ehender die Welt vergehen wird/ als daß ich zulasse/ daß du zu Grund gehest / oder daß die böse Geister dich auß meinen Händen herauß reissen können/ und dir das geringste Ubel widerfahret.

Du sagest mir dises/ du unendliche Allmacht und Gütigkeit / gleichwohl höre ich nicht auf zu zitteren. Wie doll und unsinnig bin ich doch! dein Prophet versichert mich/ daß du mich auf deinen Knyen haltest/ gleich wie ein Mutter ihr einziges Söhnlein/ daß sie freundlichst auß inbrünstiger Lieb umfaßt und umarmet. Daß du mich in deinem Schoß verbirgst/ wie ein geliebtes Knäblein/ so noch an Brüsten sauget; daß du mich auf deinen Armen tragest / wie ein Vatter sein Kind/ daß noch nicht gehen kan; daß du mich also tragen wirst die Tag meines Lebens/ biß zum Alterthum/ und biß zur Stund meines letzten Ends. Du sagest mir dises / mein GOtt/ ich hör es/ ich weiß/ daß du der jenig bist/ der diß zu mir redet/ und gleichwol frage

ich/ ob du mich liebest? ob du an mich denckest? ob du mein Stimm hörest? ob du meine Zähren ansihest; nach so vilem Versprechen/ so du mir gethan/ fahr ich dannoch fort mich zu förchten/ nicht anders / als häte mir nur ein schwacher und betrieglicher Mensch solche Zusagen gethan; ich höre nicht auff/ die ewige Wahrheit deines Worts und deiner Lieb durch dise unbedachtsame Aengsten zu beleydigen. Ach mein gütigster GOtt/ ich verfluche sie nachmals auf ewig; und wañ dise unbilliche Scrupelen und Aengsten so fest an mein Hertz angeheft wären/ daß sie davon nicht zu scheiden/ wolt ich lieber all meine Kräfften anwenden / mein eigen Hertz auß mir selbst herauß zu treiben/ als daß ich an einigem Theil meiner selbst diß nichtswärtige und lästerliche Mißtrauen leyden solte; ja lieber gestorben / als sich geförcht unter dem Schatten deines Schutzes; wann ich auf dich gegründt/ und über alles was erschaffen und sterblich/ erhoben bin! so förchte/ hoffe/ und liebe ich nichts / als dich allein. Diß tröstliche Vertrauen besser zu beförderen/ und tieffer in dein Hertz einzupflantzen/ so erzehle bey dir in geheim die vornehmste Gutthaten/

so du von GOtt empfangen/ erinnere dich der Orth und Gelegenheiten/ wo du sein besondere Gütigkeit am meisten gespühret hast; erzehle ihm selbsten dises alles/ und laß dir gesagt seyn/ daß du drey Geschichten zu erzehlen hast/ welche diser geliebter Bräutigam von dir allzeit gern anhöret; förchte dich nicht/ etwann gar zu offt davon Meldung zu thun/ vilmehr laß diß die gewöhnliche und tägliche Materi in deinem vertäulichen Gespräch mit ihm seyn; erstlich die Histori deiner Sünden; zweytens die Histori deiner Erlösung/ und seines bitteren Tods auf dem Berg Calvariä: letztlich die gantze Geschicht wie er mit dir von erster Kindheit an verfahren/ die scheinbarliche Hülff/ so du von seiner göttlichen Providentz offt Miraculoser Weiß an Orth und End empfangen/ da du in gröster Gefahr deß Todts warest/ ja da du auf ewig wärest verlohren gewesen/ wann er sich deiner nicht erbarmt/ und wann seine Barmhertzigkeit dei- Stimm nicht erhöret hätte in den unseeligen Gelegenheiten/ die du wohl weist.

Du bist es/ mein GOtt/ der du mir die Hand dargereicht/ der du mich vom Todt der Sünd/ und deß ewigen Elends errettet hast.

Du

Du hast meine Thränen abgetrucknet/ meine Ketten zerrissen / meine Undanckbarkeit verziehen/ meine Schwachheiten und Kranckheiten geheilet. Du hast mir die Gesundheit/ die Gnad/ und die Hoffnung widergeben. Du hast mich mit Seegen gekrönt/ mit Güteren überhäufft. Die Geheimnüssen deiner Weißheit hast du mir entdeckt / die höchste Warheiten deines Evangeli hast du mir kund gethan. Du hast mich letztlich auß dem elenden Stand/ worinn ich war / von den Pforten der Höllen / auß den Händen der verdammten Geister erlöset / und unter die Zahl der Engel/ zu der hohen Glory deiner Freund und Außerwöhlten erhöhet.

Schließlich sag ihm alles / was du weist/ hab mit ihm die innerste Freundschafft und geheimste Vertäulichkeit/ so man immer mit einem Freund haben kan. Probiere es nur kühnlich/ O fromme Seel/ und förchte nichts so sehr/ als vor dem jenigen zu zitteren, deme nichts mehrers an seinen Heiligen mißfällt/ als die Forcht deß Mißtrauens/ und die unruhige Aengsten eines erschrockenen und zaghafften Gemüths.

XXI.

DAs fürnehmste und fürtrefflichste bey solcher Gemeinschafft mit GOtt/ ist/ daß er zwar scheinet so lang du Gespräch mit ihm haltest/ kein Wort zu reden / noch zu antworten/ sonderen daß er dich gantz allein reden lasse; in der That aber zeiget er gnugsam/ daß er nicht stillschweiget. Es gibt ein gewisse Stimm / so niemand als ihm allein eigenthůmlich ist; dise gibt dir alle Warheiten/ so sein Lieb dir offenbaren will/ innerlich zu erkennen/ also daß deine åusserliche Sinn und Kråfften/ so gar auch deine natürliche Einbildung/ nichts davon wahrnemmen. Du empfindest unvermerckter Ding in deinem Geist Gedancken/ die dich trösten/ und deine Forcht stillen / ein Liecht/ so deinen Zweiffel und Unsicherheit verjagt/ ein Erkåntnůß/ die dir entdecket/ was du zu thun und zu lassen/ die dir sichere Weeg zeiget / deine Anschläg glücklich biß zum End zu führen. Es ist schon ein grosses/ daß er dich anhöret. Wann du mit disem ehrerbietsamen Vertrauen zu ihm redest/ so kan er nicht ermangelen dich zu trösten/ und dir zu antworten ; er thut solches nicht mit formirten Worten in die Lufft/ sonderen

deren seine göttliche Gedancken/ sein Liecht/ sein Tost und Süssigkeit in dein Hertz und Gemüth eingiessend? dann sein Hertz ist allein/ welches zu seiner geliebten Braut redet/ und zwar mit einer Sprach so sie allein verstehet.

Heylsame Betrachtung/ von der Ewigkeit.

ANnos æternos in mente habûi. *Psalm. 76.* Ich hab die ewige Jahr im Hertzen gehabt.

O Ewigkeit/
Wie selten gedencken die Menschen an dich!
Widerum sag ich/
Wie wenig gedencken die Menschen an dich/
Ewigkeit!
O Ewigkeit! Ach Ewigkeit!

Was soll ich sagen/ oder wie soll ich sagen? wer wirds außsprechen? wer wirds begreiffen? Was da sey die
Ewigkeit?

Ich gedencke tausend Jahr/ ich dedencke tausendmahl tausend Jahr/ ich gedencke so vil

tausend Jahr/ als vil tausend Jahr / als vil tausend Augenblick / von Anfang der Welt bißhero gewesen seyn/ und noch werden seyn biß zum Ende der Welt/und habe noch nichts von der

Ewigkeit.

Wann tausendmahl tausend/ und zehenmahl hundert tausend Jahr in der Hölle werden verflossen seyn/so ist doch nur ein Anfang mit der

Ewigkeit.

O Ewigkeit! Ach Ewigkeit!

Wer wird die unaußsprechliche/ erschröckliche Peinen nnd Schmertzen leyden können in alle

Ewigkeit?

Ich wolts gern sagen/ und kans nicht sagen/ doch/ wie ichs kan/ so will ichs sagen:

Als lang GOtt wird GOtt seyn/ so lang werden die Peinen der Verdammten im höllischen Kercker währen.

Wie lang wird dann das seyn?

Ewig/ Ewig/ Ewig.

Es ist nicht außzusprechen/

Es ist nicht zu begreiffen/

Es

Es ist nicht zu erdencken/
Wie lang das sey/
O Ewigkeit! Ach Ewigkeit!
Ewigkeit/
Ist eine lange Zeit/ ist ein unendliche Zeit.

Ach wolte GOtt/ wolte GOtt/ das diß wir Menschen verstünden/ und in diser Zeit/ ehe wir in die Ewigkeit kämen/ wohl behertzigten!

Ex Ad. Sasboudo *Hom. de Dom. Quad.*

ô DEUS, hîc ure, hîc seca, modò in æternum parcas. *Ex. D. Augustin. in Medit.*

Intention vor der H. Communion.

VAtter der ewigen Barmhertzigkeit/ gleichwie kein Zahl ist meiner Armseeligkeit/ so ist auch kein End deiner Gütigkeit/ welche ich darauß abnehme/ daß du zum Zeichen deiner Lieb gegen uns arme Menschen deinen allerliebsten Sohn JEsum Christum uns in der consecrirter Hosti gibst zur Speiß und Tranck. Gedenck ewiger Vatter an dessen Schweiß/ vergossenes Blut/ und schmertzhafften Todt/ dessen bitteres Leyden ist annoch

nicht gnugsam bezahlt. Drum opffere ich dir denselben in der Meß oder Communion mit aller möglicher Andacht zum Heyl meiner Seelen/ meines Nächsten/ und der gantzen Welt auf. Erleuchte so vile Heyden und Ketzer/damit sie zum wahren Glauben gelangen/ gedenck so viler Sterbender/die mit dem Todt ringen/ stärcke die kleinhertzige/ tröste die Gefangene im Kercker/ erhalte in deiner Gnaden Geistliche und Weltliche. Heilige die Catholische Kirch/ thue Guts allen die uns hassen/ strecke deinen barmhertzigen Arm auß über die liebe Seelen im Fegfeur/ durch das heiligmachende Blut/so auß den Aderen/ Händ und Füß meines Erlösers JEsu Christi geflossen; lösche und zähme die hefftige Feur-Brunst/stille ihren Durst und Hunger an deiner himmlischen Taffel/ gib mir dein Gnad/ im Glauben/ Hoffnung/ Lieb GOttes/ Demuth zuzunemmen/ und endlich einen glückseeligen Todt/ Amen.

E N D E.

In-

Innerliche Ansprach/

Mit deren JEsus Christus die sündige und ein bessers Leben anzufangen begehrende Seel tröstet/ durch Ludovicum Blosium auß Joannis Landspergij Carthäusers/ und anderer Schrifften gezogen.

ICh liebe die/ so mich lieben/ und mein Lust ist bey den Menschen-Kindern zu wohnen. (a) Also hab ich die Welt geliebt/ daß ich auch mein Seel in Todt gabe/ auf daß ein jeder / so an mich glaubt/ nicht verlohren werde/ sondern das ewig Leben habe. (b) O Seel! O mein Tochter / vor dich hab ich gearbeitet/ Hunger und Durst gelitten/ für dich bin ich verschmäht und verfolgt worden. Deiner Sünden halben bin ich verwundet/ deiner Ubelthat wegen zerknirschet worden / umb deiner Ubertretung und Laster willen bin ich gestorben / umb deiner Rechtfertigung wegen wider auffer standen. Zu disem allen aber hat mich die einige Lieb

(a) Prov. 8. (b) Joan. 3.

gegen dir gebracht/mit welcher ich dich zur angewünschten Tochter auf- und annim̃. Darum so wende um und kehre widerum zu mir / wasche dich in dem Blut meiner Wunden / und bekleide dich mit meines heiligen Lebens Verdiensten: Dañ diß alles gib ich dir gern / ja gar wie ein liebhabender Vatter biete ich dir es an / lauff dir entgegen/ dich zu umfangen/ nimme dich auf zu dem Kuß/ und lade dich zur Gegen Lieb. Kehre um mein Tochter und werde gereinigt. Gibe mir dein Hertz / dan ausser dessen begehre ich sonst nichts von dir/ trage Leid / daß du gesündiget / und mich verlezt hast / oder aufs wenidste traure / daß du kein recht Leid und Reu in dir empfindest. Dann gar offt gefallt mir besser / und ist dem Menschen nutzlicher / daß er gern wolte recht reuig/ leidig und andächtig seyn/ als die empfindliche Reu und Andacht allbereit wircklich haben: Dann haben wöllen und nicht haben / verursachet dem Hertzen erst rechte Trbůsal und Schmertzen. Derowegen so habe Leid / zörne über dich selbsten / und halte dich vor verdamblich / daß du gesündiget / und hierumben nicht so grosse Reu habest / als du billich haben soltest. und wiewohl dise Reu

nicht

nicht empfunden wird / das ist / wann du gleich neben disem ein hart und dürres Hertz hast/ ist es doch genug zur Seeligkeit: weillen ich allein hierinn merck und sihe auf euer Armseligkeit / Schwachheit und Unvermöglichkeit. Es solle auch der gute Will nie verzagen bey diser Dürre und Härtigkeit deß Hertzens/ wan er nur wolte/ daß er nicht gesündiget hätte / und einen Fürsatz hat von meinetwegen willig nicht zu sündigen.

Du sagst aber villeicht: Ich habe unzahlbare Sünden begangen/ wie solte oder kan ich dann vor ein jede insonderheit Leid tragen? Nun du bedarffst eines Trosts/ mein Tochter / den dir allein die Warheit gibt. Hast du derowegen vil Sünd gethan/ so habe von Allen und Jeden ein allgemeine Reu / in deren alle Sünden begriffen und eingeschlossen sein/ also daß du kein einige Sünd wolest außschliessen / so sie dir insonderheit oder absonderlich zur Gedächtnus käme / von deren du nicht sonderbar Leid tragen / und sie in das künfftig meiden woltest. Dann dise allgemeine Reu erstrecket sich auf alle und jede Sünd / ja auch auf die jenige/ deren du vergessen/ und nicht mehr gedenckest: seitemahlen ich von dir nicht

er-

erfordere/daß du von allen und jeden Sünden insonderheit ein absönderliche Reu habest/ nach der Zahl/ und Gestalt/oder Unterschid derselben. Dañ also hab ich zu Maria Magdalena gesagt: (a) Ihr seynd vil Sünden nachgelassen/ dann sie hat vil geliebt. Ich sagte nicht: Sie hat vilmahl/sonder sie hat vil geliebt. Ja Magdalena selbst hat nicht anderst/ als von allen Sünden zugleich können Leid und Reu haben / in so kurtzer Weil und Zeit. Also thue du auch/ bereue alle miteinander; daß nemlich kein Sünd seye/darab du ein Wohlgefalen hast/sie komme dir gleich alleinig oder in gemein zu Gedächtnus. Solltest dich auch nicht unordentlich betrüben/ oder dir einbilden/ als wann ich erzürnet/ dir nicht wolte versöhnt werden/ verzeihen/ oder dich nicht zu Gnaden aufnemmen: Dann diß ist deß Teufels Eingebung/ damit er dich wil zur Verzweiflung bringen/ wie er dann vorhero/ anfangs der Versuchung zum Sündigen sich bemühet/ dem Menschen mein Gedächtnus auß Hertze zunemen/mein grosse Barmhertzigkeit vorzumahlen / und also die Sicherheit / und Hartnäckigkeit deß bösen Willens zu stärcken: Wann er aber nun

sihet/

sihet/ daß der Sünder von ihme will abweichen / und er ihne durch andere Versuchung nicht weiter zum Sündigen bringen kan / thut er die forchtsame Hertzen und Seelen mit verzweifleten Gedancken anfechten/ die Beicht widerrathen : gibt dem Menschen ein die Unmöglichkeit der so langen / und bösen Gewohnheit in Sünden zu überwinden / schröcket mit der Grösse der begangenen Sünden/ und läugt fälschlich / ich wölle die Sünd nicht verzeyhen. Aber du / O mein Tochter / glaube diß nicht : und ob du schon dergleichen verzweiflete Gedancken in dir merckest/ so verhüte doch / daß du nicht darein verwiligest. Es ist dir genug / (ob du schon ein hart und dürres Hertz hast) daß du Reu habest / wegen meiner Beleidigung / und wünschest daß mich nie beleidiget hättest habst auch ein Vorsatz fürterhin nicht mehr zu sündigen. Wofern du über diß widerumb sündigest / so stehe widerumb auf/ und nimme dir abermahl für / nicht mehr zu sündigen : Sündigest du zum dritten mahl / so stehe auch zum dritten mahl auf : Und wann du vier fünf / ja auch siben und sibentzig mahl deß Tags fallen und sündigen wurdest / so kehre also oft widerumb

zu

zu mir / und ich will dich annemmen. Ist es dann nicht besser / daß ich dich annemme / als daß ich dich sambt aller für dich verbrachter Arbeit / und allen deiner Erlössung wegen erlittenen Pein und Schmertzen zugleich verliere nichts derowegen solle dich mein Tochter / von mir abwenden / und ver hindern. Und wañ du dich auch schon dem Teufel ergeben / mich hundertmahl verlaugnet / mich und meine Bildnus mit Füssen getretten und verspeyet / meinen heiligen Sacramenten Schmach angethan / so traure allein / daß du diß gethan / und ich verzeihe dir alsobald die Sünd. Es soll dir kein begangen Sünd also schwär fürkommen / an deren Vergebung du verzweifflest / und sollest deine Laster nit also unzahlbar schetzen / daß sie mein Barmhertzigkeit übertreffen könten: Dañ bey mir gilt es gleich / ob ich dir vil oder wenig Sünden verzeihe. Der groß und kleine Sünder bedörffen gleichsahls meiner Barmhertzigkeit / welche gegen allen unerschöpflich und überreichlich fliessen thut. Dein Boßheit kan mein Barmhertzigkeit nicht überwinden. Je mehr du Sünden hast / je lieber verzeihe ich dir / wann du Buß thust. Dann umb so vil mehr erscheinet mein Glory

und Herzlichkeit / als vil grösserem Sünder ach erzeige mein Barmhertzigkeit. ich bin auch gegen dir / mein Tochter / nicht hart oder gespärrig / sonder gantz freygebig und mildreich; Habe auch darab nit weniger / wann du allein der gantzen Welt Sünden begangen / und ich dir dieselbe alle verzeihen thäte. Es ist aber villeicht was anders / daß dich erschröcket / daß du nemblich mit Sünden beladen / daß Jenige / so du vor disem freywillig gethan und zugelassen / jetzund ungern und wider deinen Willen gedulden must. Nun der Feind und Widersacher verfolgt dich / und verübet an dir seine Unflättereyen. Doch wisse / daß / was du ungern und ohne deinen Willen von ihme dißfals erleidest / dich nicht verdammen oder meiner Gnaden berauben wird. Dann die Sünd muß dermassen freywillig sein / daß sie ohne den Willen kein Sünd ist. derowegen so enthalte dich allein von der Verwilligung / und lasse darnach den Teufel und das Fleisch gleichwohl wütten. Die Träum betreffend / hast du dich gleichsals nicht zu förchten / dann was damahls und im Schlaff geschicht wofern du vor oder nach dem Schlaff (da du bey der

Wer-

Vernunfft bist) ein hertzlich Mißfallen darab hast / wird dir zu keiner Sünd gerechnet. Und ob du schon auch durch dein vorher verbrachtes böses Leben hierzu Ursach und Anlaß gegeben würdest du doch nicht schuldig seyn an deme / so du jezund leidest (weilen dich deß vorigen Leben allbereit gereuet / und du jetzunder frömmer zu leben begehrest) wann nur dein will nicht darbey ist. Wann aber der Teufel auch unterweilen gottslästerliche und abscheuliche Gedancken wider mich / und meine Heiligen in deinem Hertzen erwecket / solt du dich darum nicht betrüben / und gar zu kleinmütig werden. Dann / als lang du wohlbedächtlich nicht darein verwilligest / so leidest du vilmehr / als daß du sündigest: Seitemahlen dir diß vilmehr ein Trauren / als Wollust verursachet; dahero es keines Weegs zu förchten / noch auch zu beichten ist. Ich aber lasse darum zu / daß du dergleichen verdrüßliche Sachen unterweilen empfindest und erleidest / auff daß du hierdurch vilmehr gereiniget / als verunreiniget werdest. Darumben aber thut dich der Teufel mit dergleichen Dingen anfechten / auf daß er dich / wañ du vergeblich dich bearbeitest zu widerstehen /

auff-

auffhalte/und verhindere von dem Geschmack und Empfindung meiner Lieb/und du also erschrocken/ und betrübt zu mir nicht dörffest herzu gehen. Dann sein Freud ist/ wann er dich mit Scruplen/ und Verwirrungen deß Gemüths kan beängstigen/ und verwicklen. Aber du/ mein Tochter/ soltest dergleichen nicht förchten/ansehen/beantworten/ bestreitten/ oder auch gar nicht achten: Sonder vilmehr als wann du es gar nicht merckest/ohne alle Scheu in deinen Geistlichen Ubungen fortfahren/ dergleichen Einfäll verachten/und nicht anderst/ als der Hunds bällen/ oder der Gänß anpfeiffen halten und schätzen. Dañ wann du lang vil darwider disputiren/ streitten/ dieselbe erwegen/ außförschlen/ und ergründen wilt/wirdest du sie vilmehr und stärcker in die Gedächtnus bringen/und in grosse Verwirrung/ und Unruhe gerathen.

Ein büssende Seel/ nachdeme sie mein Güte etwas empfunden/ und gekostet/ und betrachtet/ wie gut und barmhertzig ich seye/ also daß ich auch die begangene Sünden nit auffrupffe/ verweise oder zurechne/ dieselbe nit allein gern verzeihe/ sonder daß ich auch den Büssenden/ gleich wie den jenigen/ so nie-
mahls

mahls gesündiget / zu meiner Gnad und Freudschafft auffneme / tröste und begabe: Diß / sage ich / wans ein büssende Seel sihet / und betrachtet / nimbt sie ihr auß ihrem eignen Fall und Sünden mehrer und grössere Anlaß / und Ursachen eines häfftigeren Eyfers und Danckbarkeit gegen mir; gegen ihr selbst aber eines grössern Haß und Mißfallen / zörnet über sich selbst / und verhasset / daß sie mich als ihren so gnädigen gütigen GOtt verachtet: Der (ob er sie rechtmässiger Weiß gleichwohl könte verderben und verdammen) doch ihrer verschonet / sie tröstet / und noch darüber ihr guts thut. Und dahero je mehr sie mein Barmhertzigkeit gegen ihr verspüret / je grössern Eifer der Gerechtigkeit bekombt sie wider sich selbst / und begehrt gleichsamb an meiner statt / an ihr selbst zurechen / die meine durch sie zugefügte Schmach und Verachtung. Auß disem kombt / daß sie hernach nicht allein Verzeihung der Sünden / und sich mit mir zu versöhnen / sonder auch meiner Gerechtigkeit zu Ehren / zuleiden / gedemüthiget und gestrafft zu werden begehrt / allein darumb / dieweil sie sich gottloser Weiß gegen mir auffgeleinet: und darumen je mehr

sie meines Trosts empfindet und warnimt/ je häfftiger betrauret und abscheuet sie ihr Unwürdigkeit/ mit Verwunderung/ daß sie mir sie so undanckbar sein könte.

Und in einer solchen Seel/ die zu disem Eifer gelanget / daß sie nicht minder liebt mein Gerechtigkeit/ als die Barmhertzigkeit werden die Sünden verzehret/ nicht anderst/ als wie in einem feurigen Ofen ein Tröpflein Wassers verschlicht/ und verzehret wird. Ist derowegen unter andern kein besser Reu/ Leid/ uud Buß-Form/ als das einer alle Zeit betrachtet/ und zu Hertzen nimt mein unermäßliche Lieb und Treu gegen ihme/ und hinwider sein Untreu/ Undanckbarkeit/ und Boßheit gegen mir.

Es pflegt aber meinem Leid tragenden und büssenden Diener nnd Dienerin/ der Teufel Fallstrick nnd Betrug zulegen/ damit sie nemlich scrupulos angsthafftig und unruhig werder/ ein Ding öfters beichten und widerhollen und also niemahls zur Ruhe/ und Stille deß Hertzens kommen. Dañ sie zweiflen alle Zeit von ihren gethanen Beichten/ finden immer ein neuen Umbstand/ oder Sünd/ deren sie in der vergangenen Beicht nit gedacht und

Meldung gethan: Dahero sie dañ von neuem zu Beichten werden angetriben. Dise aber/ nachdeme sie einmahl ein vollkommene General-Beicht gethan/ sollen dise närrisch Unruhe hindann legen: Darumen ist es vonnöthen/ daß sie eines Geistlichē bescheidenē verständigen Beicht-Vatters Rath ungezweiflet/ sine hæsitatione, und ohne einige Wider-Red demütig folgen/ ihme/ wie mir selbsten gehorsamen/ uñ ihr eigē Gutachtē/ Verstand/ Wohnn/ Witz/ und Geduncken fahren lassen/ sich auch ihrers irrenden Gewissens begeben. Nicht begehre ich/ gefällt mir auch nicht/ daß du allezeit und stätigs in und mit deinen Sünden-Koth und Unflat umbgehest/ und mit der gemeldten Sünden stätter Widerhollung und Außnemung dich bemacklest/ sonderen vilmehr würff und steure dich auf mich/ und ich wil dich erledigen.

Zudem/ wann du schon tausend Jahr dich examiniren/ außforschen/ und beichten woltest/ wirdest du darumen nicht allerdings gereiniget seyn. Dann wann wilt du der Sünden Abgrund erschöpffen? Darumen wann du einmahl allen möglichen Fleiß angewendet/ jede deine Sünden zubeichten/ so befihle und

ergibe

ergibe dich mir sicherlich; und lasse mir doch etwas übrig/in deme ich dir könte gnädig seyn. Erkene/ das du dich selbst nicht reinigen köntest/und bekenne das du meiner Barmhertzigkeit bedürffest. Derowegen so vertraue nicht auf deine Beichten/ sonder auf mein Barmhertzigkeit: Dañ dise ists/dardurch du gerechtfertiget wirst. Hierzwischen auch / da du dich zu vil mit deinen Sünden bearbeitest und bekůmerest/ soltest du dich vilmehr zu mir kehren/ und meiner lieblichen Gegenwart geniessen. Merckest du dann deß Feinds Betrug nit? Dann darum̃en haltet er dich auf mit der Zahl deiner Sünden / und mit öfterer Gedächtnus deß Wuests und Unflats derselben/ damit du hierdurch dieselbige Zeit andere vil heilsamere Werck (mit welchen dein Andacht solte erwecket und angezünd werden) verab saumest. Wisse derowegen / daß mir sonderlich wohlgefalle / so du von mir alles gutes haltest / und mich in und mit einem einfältigen aufrichtigen Hertzen suchest / glaubst auch / daß ich gantz gütig / gnädig / mitleidig / und barmhertzig seye. Vertraue mir/ und hoffe in mich. Suche mein Gnad und Freundschaft / und richte deine Andacht und

Ubung selbige zu überkommen. Du wirst sonders Zweifel ein grössern Nutz schaffen und empfinden / wann du Fleiß ankehrest mich zu lieben / mir zu gefallen und nachzufolgen / als wann du die schon gebeichte Sünden widerumb beichtest / die neu Scrupel / und Zweifel suchest / und also in dem du vermeinest dich deren zu entledigen / noch Mehrere und Neue dir verursachest. Du kanst mich nimmermehr gar zu gütig und barmhertzig halten und schätzen / wann du nur auf mein Barmhertzigkeit nicht freventlich sündigest: Kanst mir auch nicht zu vil vertrauen.

Derohalben solte diß dein Ubung seyn / recht und gut von mir halten / und nicht glauben / daß ich dich verdammen wölle; seitemahlen wahrlich ich keinen / der sich bekehren und besseren Willens ist und nicht verzweiflen thut / je verdammen will. Es ist mir genug / O mein Tochter / daß du wegen der begangnen Sünden Leid tragest / und fürohin nicht mehr sündigen wilt. Dann also bist du schon im Stand der Gnaden / was förchtest du derowegen? Ich bin reich an barmhertzigkeit / die da unendlich; darumen halte und gedencke diß von mir: Vil ein grössere Ehr thust du

mir hiemit erweisen/ als wann du mich dir wie einen greulichen und hart- oder unerbittlichen einbildest / oder mich also förchtest / als begehrte ich / nur die Menschen zu fangen / und zu verwicklen / darumben / weil sie disen oder jenen Scrupel / disen oder jenen Umstand in der Beicht hätten außgelassen oder vergessen. Doch aber / wann dir ein gewisse vor noch nie gebeichte Tod-Sünd zu Gedächtnus komt / so beichte dieselbe mit aller Ruhe deß Gewissens. So du einmahl dein Gewissen fleissig vor deiner General-Beicht erforschet / so lege alsdann nach der Beicht allen Scrupel hinweg: und durchgrüble nicht dein Gewissen auff ein Neues/ damit du nicht widerumen beunruhiget/ abermahlen von Neuem beichten wöllest. Demnach so schlage dise scrupulose und zweifelhafftige Nachforschung von dir durch andere Güte mein Lieb erweckende Ubungen. Dann so du auf die Scrupel Achtung geben/ nachforschen und ein jede eitle Forcht ergründen wilst/ würdest du dir selbst tausenderley Fall-Strick zu richten. Und darumen (wie

uxu

Ubung selbige zu überkommen. Du
sonders Zweifel ein grössern Nutz schaffe
empfinden / wann du Fleiß ankehrest m
lieben / mir zu gefallen und nachzufolgen
wann du die schon gebeichte Sünden w
umb beichtest / die neu Scrupel / und Zw
suchest / und also in dem du vermeinest
deren zu entledigen / noch Mehrere und M
dir verursachest. Du kanst mich nimm
mehr gar zu gütig und barmhertzig ha
und schätzen / wann du nur auf mein Ba
hertzigkeit nicht freventlich sündigest: Ke
mir auch nicht zu vil vertrauen.

Derohalben solte diß dein Ubung seyn / re
und gut von mir halten / und nicht glaube
daß ich dich verdammen
wahrlich ich kein
eren Willen
verdamm
Tocht
den
Di

mir hiemit erweisen/ als wann du ... men und auffnem-
wie einen greulichen und hart- ... / sich zu ihnen allen
lichen einbildest / oder mich ... en/ streitten und di-
als begehrte ich / nur die ... und ausser Meiner.
zu fangen / und zu vernichten ... und mit ihnen selbst
ben / weil sie disen oder jenen ... hen (wie gut auch
oder jenen Umstand in der ... e hierdurch vilmehr
aussgelassen oder vergessen. ... Du aber/ wann
wann dir ein gewisse vor ... cken und dich demü-
Tod-Sünd zu Gedächtnus ... inbildung der Sün-
dieselbe mit aller Ruhe deß ... ir: handle mit mir
du einmahl dein Gewissen ... Schwachheiten und
General-Beicht erforschet ... ne Klagen wider dich
nach der Beicht allen ... mir klage dich deiner
durchgrüble nicht ... Dann also wird dein
Neues/ damit du nicht ... Gebett verkehret wer-
... zahlen ... mir gekehret/ handle
... nach so ... en Sünden. Dann
... ige Nach... n Gewissenheitter/ er-
... bracht/ dein Lieb aber
... ht entzündet und in-

... aber/ vor die Sünden
... mir an / daß
... gutes thust
... ls w...

oben gemeld worden) nach einmahl verrichter fleissiger Beicht aller deiner Sünden/ wann du dir einmahl fürgenomen wissentlich nichts/ so du zu beichten dich schuldig weist/ zu verschweigen/ so seye darnach mit Friden/ und wirff alle über diß zufallende Scrupel/ und Zweifel dem Teufel ins Angesicht. Ich begehre deiner/ ich will deiner Freundschafft geniessen/ und von dir geliebt werden: Sihe derohalben/ daß du meinen Willen erfüllest.

Verstehe und wisse/ und halte dich für ein Sünderin. Er känne/ daß du in vilen Dingen unrecht gethan; daß du die allerundanckbariste/ widerspennigste/ schmechlichste und gottslästerliche Seel seyest/ die meinen Willen und Gebott übertretten: Dahero so demütige dich dermassen/ daß du/ als eine die voller Unflaths und Abscheulichkeit ist/ deine Augen nicht zu mir aufheben dörffest. Es seynd etliche/ die ihrer begangenen Sünden gedencken/ deren aber ein Theil herauß zum Gelächter und Belustigung/ der ander Theil hergegen zur Verzweiflung oder andern ungereimbten Dingen bewegt werden. Welches meistentheils darumb geschicht/ weilen sie zur Materi und Gegenwurff ihrer Gedancken

cken ihre Sünden hernemmen und auffnemmen/ dieselbige betrachten/ sich zu ihnen allen kehren / mit denselben reden/ streitten und disputiren/ aber ohne Mich und ausser Meiner. Daher/wann sie also bey und mit ihnen selbst mit ihren Sünden umbgehen (wie gut auch ihr Meinung ist)werden sie hierdurch vilmehr verfinstert/ als erleuchtet. Du aber/ wann du deiner Sünden gedencken und dich demütigen wilt/so verlasse die Einbildung der Sünden/ und kehre dich zu mir: handle mit mir von deinen Sünden/ Schwachheiten und Mänglen: bring mir deine Klagen wider dich für; mit mir rede/und vor mir klage dich deiner Gottlosigkeit halber an: Dann also wird dein Anklag in ein lautteres Gebett verkehret werden. Derohalben also zu mir gekehret/handle durchs Gebett von deinen Sünden. Dann solcher Gestalt wird dein Gewissen heitter/erleuchtet und zu Ruhe gebracht/ dein Lieb aber gegen mir/ auß mir recht entzündet und inbrünstig gemacht.

Die Genugthuung aber/ vor die Sünden betreffend/ nimb disen Rath von mir an / daß du nemblich/ als vil dir möglich/ gutes thust Aber nicht in diser Meinung/ als wann du

hierdurch vor deine Sünden allein genug thätest. Dann du soltest deine Werck hierzu gar zu gering/ und ungültig schätzen: Sonder alles ordne/und richte dahin/ daß du mir widerumb gefallest / den du beleiget hast. Mich aber bitte/daß ich durch die Verdienst meines heiligen Leidens/und Lebens deine Sünd außtilge/ und meinem himmlischen Vatter für dieselbigen genug thue. Dise deine Demuth und Vertrauen gegen mir damit du dich selbst und deine Werck vernichtest/ mich aber und meine Verdienst groß machest und erhebest/ übertrifft alle deine Genugthuung: Seitemahlen ein einiger von mir vergoßner Blut-Tropfen mehr gilt und genug thut/ als alle Menschliche Verdiensten. Dahero er auch für der gantzen Welt Sünd genug thut. Und ein solche Demuth und Vertrauen auf mich/ ziehet mich dermassen zu dir / daß ich dir den Schatz aller meiner Verdiensten eröffne/und mittheilen thue. Soltest dich also meistentheils befleissen / daß du mein Wohlgefallen und Willen verbringest/ an mich allzeit gedenckest/ mich allzeit verlangest/ liebest / und dich das jenige/was ich selbst/oder durch meine Stadthalter gebotten und alles / was ich

will und begehre/ fleissig vollbringest. Alsdann da du schon mit tausend mahl tausend Sünden überhäuffet und beladen bist / verzeihe ich dir sie alle zugleich/ als wann du nur ein einige Sünd begangen hättest. Dann ich vergibe eben so leicht vil/ als wenig Sünd. Es ist zwar verwunderlich/ doch ungezweiflet/ und warhafftig zu glauben/ was ich jetzund sagen werde: Wann die gantze Welt ein lauter Feuer-Kugel wäre/ und ein Büschlein Lein oder Werck mitten darein geworffen wurde/ wurde es nicht so bald angezündet werden/ alsobald der Abgrund und Grösse meiner Barmhertzigkeit einen büssenden Sünder / der sich bekehren will/ an und aufnimbt: Dann zu jener natürlichen Würckung wird ein Zeit erfordert/ ob sie schon augenblicklich ist / und schier nicht gemerckt wird: Aber allhie kom̃t unter dem Büssenden und Verzeihenden unter deme der seufftzet / und deme / der seine Seufftzer erhöret/ auch die minste Zeit und Weil nicht hierzwischen. Du derowegen/ mein Tochter / wirffe alle ungereimbte und eitle Forcht von dir: begehre mir von gantzem Hertzen zugefallen/ und befleisse dich der Heiligkeit/ dann ich bin auch heilig. Sihe daß

kein Sünd/ auch die Geringste mit wohlbedachtlichem und fürsetzlichem Gemüth begehest. Fliehe nach Vermögen die Gelegenheit zum sündigen. Entschlage dich mit Bescheidenheit aller überflüssigen Freundschafft/ und Geschwätz der Menschen ; vermeide alle unnütze und müssige Geschäfft ; befleisse dich der Einsame und deß Stillschweigens gebührender Massen/ und lege die Zeit zu meiner Ehr wohl und fruchtbarlich an. Ube dich andächtlich in Betrachtung meines heiligisten Lebens und Leidens/ und pflantze in deinem Hertzen den grünenden und blühenden Baum deß heiligen Creutz. Seufftze und verlange offt zu Mir deinem gecreutzigten Gesponß und GOtt/ durch liebreiche Wort und Begirden/ wandle vor mir in der heiligen Forcht und ehrerbietig / und glaube/ daß ich allenthalben gegenwärtig seye/ und auf dich sehe. Bewahre und halte deine Sinn und Zung allzeit im Zaum. Dann wann du das Ubrig nnd vile Geschwätz liebest/ wirst du nicht fortschreiten oder zunemmen. Gebrauche dich der Nüchterkeit und deß Abbruchs bescheidentlich. Vermeide und fliehe den hoffärtigen Pracht und Eitelkeit. Folge nicht den sinnlichen

lichen Gelüsten und dem unzimblichen Wollust: sonder/ als vil dir möglich erhalte dich selbsten unbefleckt. Streitte mannlich wider die Laster: und bitte mich unauffhörlich / daß du die Begirden und Anmuthungen brechen und überwinden könnest. Bemühe dich zwar/ und thue allzeit/als vil in dir ist: Doch so verlaß dich nicht auf deinem Fleiß und Kräfften/ sonder allein auff mein Gnad und Hülff. Dan wann du dir selbst getrauest/ und auf deine Kräfften verlassest/ wirdest du bald und leichtlich fallen/ und erligen. Messe dir kein einiges von dir verrichtes gutes Werck zu/ und mache dir nichts auß meinen Gaben als eigen: Dann auß und von dir selbst kanst du nichst als unrecht thun/ und mich beleidigen / auß dir selbst hast du nichts als die Sünd/ die allein und eigentlich dein ist. Nicht begehre einigem sterblichen Menschen eitel zu gefallen. Wünsche vilmehr unbekant als bekant verachtet als gelobt zu werden. Nicht halte vil von dir selbst/ achte auch deine gute Werck und Ubungen nicht hoch: sonder schätze dich unter allen die Undanckbariste/schlechtiste und unwürdigste/ ohne allen falsch und ernstlich. Ernidrige und unterwirffe dich allen Creatu-

ren von meinetwegen. Liebe auffrichtig alle Menschen/ auch so gar die jenigen/ so dich verfolgen/ und begehre allen ihr Heil und Seeligkeit. Verachte niemand / verzweiffle an keinem / rede von Niemand übel oder ehrabschneidisch / und urtheile Niemand. Was du von andern sihest oder hörest / nim̃ und deute zum besten. Tödte mit Fleiß in dir deinen eignen Willen : und liebe hingegen Insonderheit meinen Willen. Leiste gern Gehorsamb den Menschen in gebührlichen Sachen um meiner Liebe willen. Verlasse dein eigen Geduncken und Willen/ und verläugne dich selbst in allem. Ergibe und vertraue dich sicherlich meiner Fürsorg/ und hoffe festiglich auff mich in aller Gefahr/ Anfechtung und Noth/ dann Ich sorge für dich/ und gibe allzeit so fleissige acht auf dich/ als wann du nur allein in der gantzen Welt wärest.

Mein Tochter/ lerne alle Widerwärtigkeit und Leiden nicht anderst woher/ als von meiner Hand zu empfahen/ und auffzunemmen/ selbige auch durch mein Lieb gedultig biß an das End zu ertragen. Dann die Trübseeligkeit ist der jenige gebenedeyte Kelch/ auß und mit welchem Ich alle Heiligen geträncket hab.

Ja

Ja keiner auß allen Heiligen ist gewest/ der nicht ein innerlich oder äusserlich Creutz hat tragen müssen. Lege derowegen von dir alle Kleinmütigkeit / und nim̃ alles was dir zustehet/ von meiner Hand auf / und glaube kecklich / es werde dir auß grosser Lieb von mir zu deinem Nutz zugeschickt. Die rechte Land-Straß und gerade Weeg / der zum Reich der Himmel führet/ ist/ Widerwärtigkeit leiden. So gehe derhalben denselben mit Freuden/ und sag mir Danck/ daß ich dich so vil würdige/ und dir etwas zu leiden anbiete und schencke. Thut dir villeicht einer Uberdruß und Schmach an/ so halte darfür/ er thue es auß meinem Befelch : Darum zürne nicht wider ihn/ gib ihme nicht rauhe und böse Wort/ begehre dich auch nicht an ihme zu rechen. Ja sihe hierin nicht an den Menschen (als mein Werckzeug und Geisel) sonder mich/ der ich solches durch ihne geschehen lasse. Demnach so habe Gedult / demütige dich/ und ersetze dich mir in meinen Willen/ in allerley Trübseeligkeit und Schmertzen : Dañ durch Creutz und Leiden reinige ich und mach dich geschickt und würdig/ mit mir vereiniget zu werden. Ob du aber etwann auß Menschlicher

licher Gebrechlichkeit in Ungedult/ oder andere Mängel berathen wurdest/ solt du darumben nicht gleich verzagen/oder kleinmütig werden/ und in deinem guten Fürsatz wancklen oder verzweiflen: sondern (wie vor gemeldt) alsobald widerumb auffstehen/ dich zu mir kehren/ und mich mit gewisser Hoffnung der Verzeihung anruffen. Ich bekenne allbereit die Menschliche Schwachheit in gemein/ und die deine insonderheit. Allein vertraue auf mich. Und es kan dein Hoffnung und Vertauen in mich nicht zuvil und groß seyn/ wofern nur dein Leben fromm und bußfertig ist. Derohalben fliehe geschwind zu mir/ und Ich will dich auffnemmen/ heilen und beschützen.

Und warumben dann / O meine Tochter / förchtest du dir noch? warumb begehrest du nicht jezund gleich zu sterben? Dañ was Ubels kan dir der Tod verursachen / oder bringen? Warhafftig wirst du mich nach dem Tod nimmer beleidigen / noch dich selbst mit Sünden verunreinigen. Wann du in diser Welt nichts liebest / so kan dir der Tod nichts hinweg nemmen; wann du etwas in der Welt liebest / so liebest du es mit deiner Gefahr; ja

du

du liebst dein Gefahr selbsten. So lasse derowegen vor deinem Tod von der Welt / und zergänglicher Dingen Lieb ab / und förchte den Tod nicht gar zu häftig. Und so du Mich warhaftig allein in diser Welt liebest/ solt du dich zu sterben freuen: seitemahlen du das jenig / so du liebst(nemblich mich) nicht ehe als nach dem Tod erlangen kanst / und überkommen. Aber ich weiß/ was du förchtest. Du liebest zwar nichts in diser Welt; du hast und besitzest zwar allhie nichts/ daß du ungern und mit Schmertzen verlierest oder verliessest: Doch ängstiget und betrübt dich die Forcht und Schrecken/ dieweil du nicht weist/ ob du in meiner Gnad bist oder nicht / ob du zur Ruhe oder Pein von mir verschafft werdest nach deinem Hinscheiden. Nichts deren Dingen / mein Tochter / darfst du wissen; ja es nutzet auch nichts diß zu wissen. Darumben (ob du dich schon förchtest) so verbleib in der Hoffnung und Vertrauen zu mir/ du lebest oder sterbest. Und gleich wie du auß dir selbst nicht wohl und from leben kanst/ also auch nicht wohl oder übel sterben: sonder beides hast du von mir. Weil ich dir derowegen verleihe / wol und frömmiglich zu leben

wie

wie und warumen soll ich dir abschlagen wohl zu sterben? Wann du nun alles von mir hast und erwartest / wie verhoffest du dann eins und das ander nicht? Auß und von dir selbst kanst du weder wohl leben noch sterben? Vertraue derowegen / und wirff deine Gedancken auf mich: nicht weniger auch alle deine Forcht und Sorgfältigkeit. Und wie du auß dir selbsten weder im Leben noch im Tod keiner Anfechtung wider stehen kanst / also auch keiner Sünden entfliehen. So ich dich dann im Leben nicht verlasse / so ich deine Anfechtung getreulich für komme/ und mässige / dich auch nicht verlasse im Leben / thue ich es ja auch in deinem Tod. dahero begibe dich niemahlen mit deinen eignen Kräfften und Waffen zum Streit: sonder halte dich an mich? dann also will ich vor dich streitten. Wann ich dann also vor dich streitte / was hast du zu förchten? du soltest auch von der Manier und Weis deines Tods wegen nicht sorgfältig seyn. Dann dem Frommen kan keinerley Tod schaden: Dieweil der Gerechte (mit was für einem Tod er auch abgefordert wird) allzeit sein Ruhe und Erquickung erlanget. Sorge derowegen nicht ob du daheimb/ oder

in

in der Frembde / im Beth oder auf dem Feld sterbest: frage auch nicht darnach / ob du eines natürlichen oder unnatürlichen Tods verscheidest. Damit du aber je auch wohl und seelig sterbest / so befleisse dich nüchter / gerecht / und Gott-seeliglich zu leben. Dann auf ein frommes und gerechtes Leben / folget nie kein übler Tod: sonder der Tod meiner lieben Heiligen ist köstlich vor meinem Angesicht / auf was Weis sie auch ihr Leben enden / ob sie gleich im Wasser / Feuer / oder Beth sterben.

E N D E.

Das gulden Cron-Gebett

Unser lieben Frauen zu sprechen/ in zehen Stuck außgetheilt.

Das erste Gebett.

O Maria du ehrenreiche Jungfrau! ich ermahne dich der überflüssigen Freuden/ Ehren und Würden/ dieweil du erkannt hast/ daß dich die allerheiligste Dreyfaltigkeit von Ewigkeit an/ zu einer Jungfräulichen Mutter deß Sohns GOttes außerwöhlt hatte. Würdigste Mutter! laß mich geniessen der grossen überflüssigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ daß meines Hertzens Begierd von GOtt erfüllt/ und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhöret werde. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen. Ave Maria.

Das ander Gebett.

O Du gebenedeyte Jungfrau Maria! ich ermahne dich der grossen überflüssigen Freuden/ Ehren und Würden/ die du empfiengest/ da dir der H. Ertz-Engel Gabriel ver-

verkündiget/ Gottes Mutter zu werden/ und dannoch eine reine Jungfrau zu bleiben. Da du deß Engels Wort vernahmest/ erkantest du deß Vatters Allmächtigkeit/ deß Sohns Weißheit/ und deß H. Geistes Gütigkeit/ darumb sprachest du zu ihm: Sihe/ ich bin ein Dienerin deß HErrn/ mir geschehe nach deinen Wort. Also bist du mit dem H. Geist erfüllt/ und dein lieber Sohn hat von dir sein Menschheit angenommen/ neun Monat unter deinem Jungfraulichen Hertzen geruhet. Gnädigste Mutter laß mich geniessen der grossen überflüssigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ daß meines Hertzens Begierd von GOtt erfüllt/ und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhöret werde. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen. Ave Maria.

Das dritte Gebett.

O Du hochgelobte Jungfrau Maria! ich ermahne dich der grossen überflüssigen Freuden/Ehren und Würden/die du an Seel und Leib empfiengest an dem H. Christag/da du deinen lieben Sohn gebarest ohn allen Schmertzen/ und dannoch in und nach der

Geburt / ein unbefleckte Jungfrau bliebest/ ach wie freundlich schauest du denselben an/ und nahmest zu dir/ und küssest das allerlieblichste Kindlein. Allerheiligste Mutter/ laß mich geniessen der grossen überflüssigen Freuden und Gnaden / und erlange mir / daß meines Hertzens Begierd von GOtt erfüllt/ und mein Gebett nach deiner Nothdurfft erhört werde. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen. Ave Maria.

Das vierdte Gebett.

O Du werthe Jungfrau Maria! ich ermahne dich der grossen überflüssigen Freuden/Ehren und Würden/ die dein Seel und Leib empfieng/ da die heiligen drey Könige im rechten Glauben erleuchtet/ dir und deinem lieben Kindlein / als ihrem HErrn und GOtt/ Gold/Myrhen und Weyhrauch zum Opffer brachten/ O süsseste Mutter! laß mich geniessen der grossen überflüigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ daß meines Hertzens Begird von GOtt erfüllt/ und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhört werde. Durch JEsum Christum unsern HErrn / Amen. Ave Maria.

Das fünffte Gebett.

O Du unbefleckte zarte Jungfrau Maria! ich ermahne dich der grossen überflüssigen Freuden/ Ehren und Würden/ die du im Tempel zu Jerusalem/empfiengest/als du deinen verlornen zwölffjährigen Sohn daselbst mitten unter den Lehrern sitzend/nach dreyen Tägen fandest. Außerwöhlte Mutter/ laß mich genissen der überflüssigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ daß meines Hertzens Begierd von GOtt erfüllt/ und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhört werd/ durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen. Ave Maria.

Das sechste Gebett.

O Du glorwürdigste Jungfrau Maria! ich ermahne dich der grossen überflüssigen Freuden/ Ehren und Würden/ die dein Seel und Leib an der H. Oesterlichen Nacht empfienge/ als dein geliebter Sohn nach seinem bittersten Leyden nnd Sterben wie ein sieghaffter König dir erstlich erschienen / und seinen herzlichen und glolificirten Leichnam zu deinem höchsten Trost erzeigt. Freudenrei-

che Mutter/ laß mich geniessen der grossen überflüssigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ daß meines Hertzens Begird von GOtt erfüllt/ und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhört werde. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen. Ave Maria.

Das sibende Gebett.

O Du aller edleste Jungfrau Maria! ich ermahne dich der grossen überflüssigen Freuden/ Ehren und Würden/ die dein Seel und Leib am H. Auffarstag empfienge/ als du mit leiblichen Augen sahest deinen lieben Sohn/ nach dem er die Menschliche Erlösung erfüllt hätte/ so herzlich und sieghafft gen Himmel auffahren/ und die Seinen benedeyen. Allerheiligste Mutter/ laß mich geniessen der grossen überflüssigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ daß meines Hertzens Begierd von GOtt erfüllt/ und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhört werde. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen. Ave Maria.

Das achte Gebett.

O Du heilige Jungfrau Maria! ich ermahne dich der grossen überflüssigen Freuden/ Ehren und Würden/ die dein Seel und Leib an dem heiligen Pfingstag empfieng/ als du mitten unter den Jüngern zu Jerusalem sassest/ nnd auf den lang versprochenen H. Geist wartetest/ so reichlich übergossen/ nnd auf ein neues begabt wurdest. Allergebenedenteste Mutter/ laß mich geniessen der grossen überflüssigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ das meines Hertzens Begierd von Gott erfüllt/ und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhört werde. Durch JEsum Christum nnsern HErrn/ Amen. Ave Maria.

Das neundte Gebett.

O Du außerkorne Jungfrau Maria! ich ermahne dich der grossen überflüssigen Freuden/ Ehren und Würden/ die dein Seel und Leib wunderbarlich empfieng/ da du vernahmst/ daß die Zeit deines seeligen Abschieds auß disem Jammerthal/ verhanden/ und das du zu den lang gewünschten Himmlischen Freuden/ auffahren/ und mit deinem lieben Sohn daselbst dich ewiglich erfreuen soltest. Allerliebste Mutter/ laß mich geniessen der

grossen

grossen überflüssigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ daß meines Hertzens Begierd von GOtt erfüllt / und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhört werde. Durch JEsum Christum unsern HErrn / Amen. Ave Maria.

Das zehende Gebett.

O Du durchleuchtigste Jungfrau Maria! ich ermahne dich der grossen überflüssigen Freuden/ Ehren und Würden/ die du an Seel und Leib empfiengest/ als du mit Seel und Leib von der Erden auffgenommen/ über alle Chör der Engel erhebt/ von deinem lieben Sohn im höchstem Himmel gecrönt / und über andere Creaturen / als die Himmels-Königin / geehret und gesetzt bist worden. Freudenreiche Mutter / laß mich geniessen der grossen überflüssigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ daß meines Hertzens Begierd von GOtt erfüllt/ und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhört werde. Durch JEsum Christum unsern HErrn / Amen.

Ave Maria.

E N D E.

grossen überflüssigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ daß meines Hertzens Begierd von GOtt erfüllt/ und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhört werde. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen. Ave Maria.

Das zehende Gebett.

O Du durchleuchtigste Jungfrau Maria! ich ermahne dich der grossen überflüssigen Freuden/ Ehren und Würden/ die du an Seel und Leib empfiengest/ als du mit Seel und Leib von der Erden auffgenommen/ über alle Chör der Engel erhebt/ von deinem lieben Sohn im höchstem Himmel gecrönt/ und über andere Creaturen/ als die Himmels-Königin/ geehret und gesetzt bist worden. Freudenreiche Mutter/ laß mich geniessen der grossen überflüssigen Freuden und Gnaden/ und erlange mir/ daß meines Hertzens Begierd von GOtt erfüllt/ und mein Gebett nach meiner Nothdurfft erhört werde. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

Ave Maria.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Honcamp, Bernhard Anton / Honcamp, Bernhard Anton / Ulrich, Valentin.

Kurze Unterweisung, Wie Eine Seel mit Gott umgehen soll, Auß Frantzö sischer Sprach in die Teutsche übersetzt Deme bey gedruckt deß Hocherleuchteten, D. Ludovici Blosii Ordinis S. Benedicti gewesten Abtes deß Laetinischen Closters: Himmlischer Seeln-Trost, Dardurch ein buß fertiger Mensch von unordentlicher Angst und innerlicher Unruhe seines

Ehingen an der Donau Anno 1715

Asc. 92#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259466-1
VD18 1475990